MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

391 (23.8.1916) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-330865

Bezugspreis: Mark 1.10 monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschl. Postzustellungsgebühr M. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nummer in Mannheim und Umgebung 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 40 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Geschäftsleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 391. — Mannheim, Mittwoch, 23. August 1916. — (Mittagblatt.)

Der Vormarsch gegen Saloniki.

Die Ziele Bulgariens.

Bedeutsame Erklärungen Radoslawows

Sofia, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Radoslawow erklärte einem Mitarbeiter des Az Est gegenüber:

Unser Verhältnis zu Rumänien ist nicht bloß korrekt, loyal und gut, sondern auch ruhig und sicher. Wir wünschen mit Rumänien in Freundschaft zu leben, was Rumänien in seinem eigenen Interesse gewiß nicht anders will. Wir haben alle Vorkehrungen getroffen, um uns gegen Ueberraschungen von Norden her zu schützen. Dort, über Rumänien, steht die russische Armee, die ganz offen die Absicht bekundet, gegen uns vorzumarschieren. Wir müssen diesen Vormarsch vereiteln und glauben, Rumänien wird mit unseren Maßnahmen zufrieden sein.

An der mazedonischen Front schreiten unsere Operationen mit vorzüglicher Sicherheit vorwärts, ohne die Empfindlichkeit der Griechen anzutasten. Wir wollen keine griechisch-mazedonischen Ortschaften besetzen, sondern uns nur einen Weg zu den Ententetruppen eröffnen, um diese gänzlich vom Balkan zu vertreiben.

Bulgariens redliche Absichten gegenüber Griechenland.

Sofia, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) In einer Besprechung der Kämpfe an der Front von Saloniki hebt das „Echo de Bulgarie" hervor, daß es sich um eine notgedrungene Gegenmaßregel gegen die Angriffe des Vierverbandes handelt, die zuerst im Westen begannen, wo sich die Serben anschickten, Bitolia zu erobern, um einen Landstreifen für sich zu haben, und die sich dann nach Osten ausdehnten, wo die Engländer und Franzosen offenbar eine Entschädigung für die Mißerfolge bei Doiran suchen. Das Blatt schreibt weiter: Franzosen, Engländer, Serben und Russen stürzten sich auf die Bulgaren, um sie zu zerschmettern. Die Bulgaren antworteten darauf, indem sie den Feind überall trafen, wo sie ihn trafen. Daß griechisches Gebiet zum Schlachtfelde wird, bedauern wir, aber wir hatten keine andere Wahl, als den Kampf aufzunehmen. Das Blatt weist darauf hin, daß der Kampf vermieden worden wäre, wenn sich Sarrail nach der Vertreibung aus Mazedonien nach Frankreich eingeschifft hätte, und fährt fort: Aber der Vierverband behielt seinen ursprünglichen Plan bei, erweiterte ihn sogar und scheute vor keinem Verbrechen zurück, um ihn auszuführen. Die Interessen, die Unabhängigkeit und die Würde Griechenlands wurden zu einem Spielzeug in den Händen des Vierverbandes. Der deutsch-bulgarische Gegenstoß wird, indem er die Pläne der Ententediplomaten umstürzt, eine wohltuende Wirkung für unser Nachbargebiet haben. Die Bulgaren und Deutschen kommen nicht als Feinde.

Unter Hinweis auf die beruhigenden Erklärungen Radoslawows in der Sobranje spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß dank der von den Truppen des Vierbundes getroffenen Vorsichtsmaßregeln weitere Verwicklungen vermieden werden und fährt fort: Die Redlichkeit unserer Absichten ist in weitestem Umfange durch die Ereignisse erwiesen. Unser Wunsch, die Rechte der Nachbarn zu achten, die unsere Rechte berücksichtigen, ist unveränderlicher Grundsatz der Politik unserer Regierung. Zweifellos werden der Verband und Venizelos ein großes Geschrei erheben. Das bulgarische Schreckgespenst wird dem griechischen Volke vorgeführt werden; aber wir sind überzeugt, daß die diplomatischen Anstrengungen unserer Gegner in Athen ebenso fruchtlos bleiben, wie ihre militärischen an der Struma, am Wardar und am Ostrowo-See.

Die Bulgaren als Befreier.

Wien, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Die Blätter heben die große Bedeutung der von der bulgarisch-deutschen Armee bei ihrem Vorstoß gegen die Armee Sarrails erreichten Erfolge hervor, die der Wachsamkeit, Tatkraft, Schnelligkeit und Schlagfertigkeit der bulgarisch-deutschen Streitkräfte zuzuschreiben seien. Diese Erfolge seien aber auch von politischer Wichtigkeit; denn sie bewiesen, daß sich die Gruppe der Mittelmächte den führenden Willen im Kriege auf dem Balkan nicht entreißen lassen. Es sei auch vorauszusehen, daß die Erfolge sowohl auf dem Balkan als auch in London, Paris, Petersburg und Rom einen nachhaltigen Eindruck machen würden. Die Blätter stellen den fortgesetzten Vergewaltigungen und Demütigungen Griechenlands durch die Entente die Tatsache gegenüber, daß Bulgarien unter dem Drucke der Notwehr handele und die Schuld daran, daß die deutsch-bulgarischen Truppen auf griechischem Boden vordringen müßten, einzig und allein an dem völkerrechtswidrigen Vorgehen der Entente gegen Griechenland liege. Die Blätter erklären indes, daß der deutsch-bulgarische Vormarsch nicht bloß Bulgarien von jeder Gefahr des Angriffes befreien, sondern auch für Griechenland den unerträglichen und demütigenden Zustand beenden werde. Sie sehen mit Zuversicht und Hoffnungsfreudigkeit den weiteren Taten der bewährten und tapferen Waffengefährten entgegen.

Beunruhigende Lage in Athen.

⊡ Berlin, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Nach dem Korrespondenten des Corriere della Sera ist die Lage in Athen sehr beunruhigend. Der Ministerpräsident Zaimis hatte mit dem Chef des Generalstabes Dumanis und dem Unterchef Metaxa lange Konferenzen. Während derselben wartete der englische Gesandte im Vorzimmer um vorgelassen zu werden. Von der deutschen Gesandtschaft wurde eine Mitteilung verbreitet, der zufolge das Hoheitsrecht Griechenlands über Ost-Mazedonien unangetastet bleiben werde. Die Mitteilung erregte, nach dem Korrespondenten, Aufsehen.

Die italienischen Truppen in Saloniki.

⊡ Berlin, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Die Agenzia Stefanie berichtet heute offiziell von der erfolgten Landung der italienischen Truppen in Saloniki. Der Secolo bemerkt hierzu, daß die Nachricht längst in Italien bekannt war, aber wegen der Unterseebootgefahr geheimgehalten worden sei. Nachdem nun der ganze Kontingent glücklich angekommen sei, könne dies bekannt gegeben werden. Andererseits gestehen die italienischen Blätter, daß die Notiz in neutralen und feindlichen Ausland längst bekannt war. Secolo hebt hervor, daß der Gedanke der einen Front nunmehr durch die Beteiligung Italiens an den Unternehmungen von Saloniki seinen vollen Sieg feiere und zwar trotz aller Schwierigkeiten. Italien erfülle jetzt seine Pflicht direkt an der Front gegenüber den Deutschen. Es sei die natürliche und notwendige Krönung in der Entwicklung der Lage.

⊡ Berlin, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Lugano wird gemeldet: Nach dem Corriere della Sera war die Beteiligung Italiens an den Unternehmungen von Saloniki eine Notwendigkeit gegenüber seinen Aspirationen im Orient und gegenüber den Ansprüchen Serbiens an der Adria. Daher sei in Italien auch stets eine gewisse Strömung zugunsten der Expedition nach dem Balkan vorhanden gewesen. Italien sei nach Saloniki gegangen, nicht um einer einfachen repräsentativen Geste willen, sondern um tatkräftig mitzukämpfen an der Seite der Verbündeten. Darum habe es auch seine Soldaten nicht früher als im Moment der Aktion geschickt. Italien beteilige sich mit einem Kontingent, das wegen seiner Zusammensetzung, seiner Ausrüstung und ausnahmsweisen Bedeutung eine vollständige Unabhängigkeit besitze. Nach dem Secolo ist das italienische Korps ebenfalls wie die übrigen Truppen der Verbündeten in Saloniki, der Russen, Serben, Franzosen und Engländer dem Oberkommando des Generals Sarrail unterstellt. Der unmittelbare Zweck der Aktion sei die Niederwerfung der Bulgaren und die Unterdrückung der Verbindung Deutschlands mit der Türkei.

Das überraschte Frankreich.

Die Offensive der deutschen und bulgarischen Truppen nimmt ihren kräftigen Fortgang und strebt, wie wir gestern an Hand der Generalstabsberichte zeigten, von Westen wie von Osten auf die Linie Saloniki-Doiran zu und hat schon nach wenigen Tagen General Sarrail in eine wenig angenehme Lage gebracht. Wir brachten am 21. eine Depesche unseres Rotterdamer Korrespondenten, in der dargelegt wurde, wie dieser kräftige und planvolle Vorstoß in Paris allgemeine Verblüffung hervorgerufen habe. In dieser Stimmung verharrt man noch jetzt. Die weit umspannende Offensive der Bulgaren ist, die von der Grenze Albaniens bis an die griechisch-bulgarische Ostgrenze in einem großen Bogen sich um das Heer Sarrails herumzieht, den Franzosen ersichtlich ganz unerwartet gekommen. Ihre Presse sucht nun diesen seelischen Stoß nach Tunlichkeit abzumildern, man ist dazu umsomehr gezwungen, als man schon seit längerem den gewaltigen Vorstoß Sarrails angekündigt hatte, der ja die ganzen Balkanpläne der Mittelmächte über den Haufen werfen sollte, und ihn schon als gelungen hinstellte. Wir haben schon die Äußerung des „Temps" angeführt, der in dem Vorstoß nur eine Demonstration sah. Der „Gaulois" möchte die bulgarische Offensive vorläufig als eine einfache Ablenkung ansehen, die zu dem Zweck unternommen sei, die Aufmerksamkeit von ihren Truppenansammlungen an der rumänischen Grenze abzulenken. „Was man auch behauptet hat," fährt der „Gaulois fort, „General Sarrail hat heute eine Gesamtheit von Streitkräften, die genügend ausgerüstet ist, um den Marsch nach vorn zu unternehmen. Wenn auch die Operation der Alliierten wegen der Vorteile der Stellungen, die der Feind einnimmt, schwierig ist, so bietet sie sich doch mit allen Aussichten des Erfolges dar. Das erste Ziel hat sie schon erreicht, das nämlich, einen Teil des bulgarischen Heeres auf der Südfront zu beschäftigen. Für den Rest solle man sich nur noch einige Zeit in Geduld." In Wirklichkeit sind diese und andere Ausführungen der Blätter dazu bestimmt, die tatsächliche Lage zu verbergen, worin sich die Armee Sarrails befindet, und die dahin geht, daß diese Armee infolge der Seuchen, unter denen sie bei der außergewöhnlich großen Hitze in den letzten Monaten gelitten hat und noch leidet, trotz einiger Verstärkungen durch russische und, wie man neuerdings noch meldet, auch italienische Truppen, auch heute noch nicht bereit ist, die angekündigte Offensive zu unternehmen. Das weiß man in Paris sehr gut. Wenn man trotzdem dabei bleibt, diese Offensive anzukündigen und fortfährt, sie als das morgen über Bulgarien hereinbrechende Verhängnis hinzustellen, so ist der Grund einfach der, daß man damit Rumänien zur Entscheidung drängen zu können glaubt. Das spricht der „Temps" heute ganz offen aus. „Die Armee von Saloniki", bemerkt er im Hinblick auf das Drängen der Entente in Bukarest, „gibt durch das Feuer ihrer Geschütze allen Worten der Verhandlungen eine konkrete Bestimmtheit, welche die Entschlüsse und Ereignisse beschleunigen wird." Das könnte schon richtig sein, es fragt sich nur, in welcher Richtung. Die Offensive der Bulgaren hat, wie die Dinge an der bulgarisch-griechischen Grenze stehen, alle Aussichten, zu bewirken, daß das von der französischen Presse Bulgarien angekündigte Verhängnis im Gegenteil die Armee Sarrails treffen wird.

Rumänien.

Der Eindruck der bulgarischen Offensive in Bukarest.

m. Köln, 23. August. (Pr.-Tel.) Die Köln. Ztg. meldet aus Bukarest: Der Eindruck der bulgarischen Offensive auf die Verbandsfreunde ist um so größer, als sie sich über die Wahrhaftigkeit der bulgarischen Berichte keinen Täuschungen hingeben. Ueber das Ziel der Offensive gehen die Meinungen auseinander. Während einige meinen, es handle sich um einen entscheidenden Angriff mit dem Ziel Saloniki, weisen andere auf die bulgarische Absicht, der Armee Sarrail einen tüchtigen Schlag zu versetzen, um mit ruhigem Gemüt allen Möglichkeiten der Zukunft entgegen zu sehen. Kennzeichnend für einige von ihnen ist, daß gelegentlich einer Besprechung der Kriegslage die Anerkennung der Erfolge der Mittelmächte, natürlich ungewollt, durchblickt. So schreibt beispielsweise der militärische Fachmann des föderalistischen Hauptblattes bei Erwägung der Vorteile der inneren Linie auf der Rumänien im Kriegsfalle stände, daß die Mittelmächte zeigten, was man leisten könne; denn obgleich von allen Seiten angegriffen, widerständen sie noch immer.

Entspannung.

⊡ Berlin, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bukarest wird berichtet: Nach äußeren Anzeichen zu schließen, ist hier eine Entspannung der Lage eingetreten. Die Beunruhigung der öffentlichen Meinung hat sichtlich nachgelassen und die durch die Verhältnisse gebotenen Maßnahmen und diplomatischen Besprechungen werden mit größter Kaltblütigkeit beurteilt. In ernsten politischen Kreisen herrscht die Ueberzeugung vor, daß von einer unmittelbar bevorstehenden entscheidenden Veränderung im Verhalten Rumäniens nicht die Rede sein kann, daß sich aber bezüglich der Zukunft keinerlei bestimmte Voraussagen machen lassen.

Budapest, 22. Aug. Die oppositionellen Vertrauensmänner Graf Andrassy, Graf Apponyi und Stefan Rakovszky, die gestern vom König empfangen wurden, kehrten gestern Abend nach hier zurück. Apponyi und Rakovszky äußerten, daß die rumänische Lage sich gebessert habe.

MARCHIVUM

Der Wiener Bericht.

Wien, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Bei Zabie, Bystrzec und im Bereiche des Tartarenpasses wurden mehrfache russische Angriffe abgeschlagen. Südwestlich von Zielno brachten unsere Abteilungen in erfolgreichen Gefechten 100 Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Im Abschnitt Terepelniki-Pieniaka nahm der Feind seine Angriffe gegen die Armee des Generaloberſten von Boehm-Ermolli wieder auf. Von einem schmalen Grabenstück abgesehen, um das noch gekämpft wird, sind alle Stellungen, trotz schwerster russischer Opfer, in unserer Hand.

An der von Sarny nach Kowel führenden Bahn und bei Smolary verlor der Feind einige vorgeschobene Gräben, wobei 2 Maschinengewehre erbeutet wurden.

Bei Rudka-Czerwiszcze machten die Russen auch gestern die größten Anstrengungen, auf dem Westufer des Stochod Raum zu gewinnen. Sie büßten, überall restlos abgeschlagen, tausende von Kämpfern ein und ließen 2 Offiziere, 270 Mann und 4 Maschinengewehre in unserer Hand.

Inmitten bayerischer Reiterregimenter fechtend, haben sich unsere Kaiser Franz-Dragoner wieder ihres bewährten Namens würdig erwiesen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs von Höfer, Feldmarschalleutnant.

(Bereits im größten Teile der gestrigen Abend-Ausgabe enthalten.)

*

Der italienische Bericht.

Rom, 23. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Italienischer Heeresbericht vom 22. August. Die beiderseitigen Artillerien setzten ihre Tätigkeit fort, um sich gegenseitig in den Befestigungsarbeiten zu stören. Die feindliche Batterie traf ein Hospital in Görz und verwundete einige Sanitätssoldaten.

Die deutsch-österreichische Gegenoffensive im Moldawatale.

⊡ Berlin, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Bukarest wird gemeldet: Das Bestreben der Russen, um jeden Preis die Karpathenpässe in der Bukowina zu besitzen, wird immer klarer. Die österreichisch-ungarischen und die unlängst auf dieser Front angekommenen deutschen Truppen nahmen eine kräftige Gegenoffensive im Moldawatal auf, die täglich Fortschritte macht. Wie von der Bukowinagrenze gemeldet wird, haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die Russen geschlagen. Die Russen machten zahlreiche Bajonettangriffe, wurden aber zurückgeworfen und mit den größten Verlusten aus ihren Stellungen vertrieben. Vor den neubesetzten Stellungen zählte man über 500 tote Russen. Nächster Tage wird in Radautz der Oberkommandant General Letschitzky erwartet, der über die jetzige Lage und über die Erfolglosigkeit in der Bukowina sehr besorgt ist, weil dadurch sein Vordringen in Südgalizien über Stanislau gefährdet wird. In Jzkani kamen gestern wieder 114 Ambulanzwagen mit schwerverwundeten Russen an.

Der U-Bootkrieg.

London, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Erix" und der italienische Segler „Dia" sind versenkt worden.

*

Hernoasand, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Svenska Telegramm Büro. Der „Vester Nord-Lande Allehanda" zufolge ist der deutsche Dampfer „Desterro", südwärts unterwegs, seit Donnerstag voriger Woche verschwunden. Das letzte Mal, als man von dem Dampfer hörte, befand er sich zwischen Bremoe und Agoe. Er hatte nach Gefle telegraphiert, er werde von einem U-Boot verfolgt. Der Dampfer hatte einen schwedischen Lotsen an Bord, der ebenfalls nichts mehr von sich hören ließ.

Dämmert es wirklich?

Die Stimmung in England und Frankreich

Die Engländer wissen sehr wohl, weshalb sie allen amerikanischen und sonstigen Beschwerden zum Hohn die für Deutschland bestimmte Post mit größter Genauigkeit durchschnüffeln und namentlich Zeitungen von Ueberſee nicht zu uns gelangen lassen. Abgesehen vom geschäftlichen Interesse, der Bereicherung des von ihnen so geschützten Materials zur unbegrenzten Vermehrung der Schwarzen Liste und zur Einschüchterung der Neutralen, enthalten die neutralen Zeitungen häufig sehr lesenswerten Stoff, den uns vorzuenthalten den Engländern allerdings wichtig genug erscheinen muß. Ab und zu gelangt jedoch auf irgendwelchem Wege einiges zu uns, das den britischen Spürnasen entgangen ist und manchmal spielt da der Zufall eine eigentümliche Rolle, indem er einzelne Nummern mit ganz besonders bedeutsamem Inhalt uns in die Hände spielt.

So liegt ein Ausschnitt aus der Nummer der „Chicago Daily Tribune" vom 15. Juli d. J. vor uns. Die Nummer ist also neun Wochen alt. Das ist etwas reichlich, selbst jetzt, da wir auf diesem Gebiet, dank der weisen Fürsorge unserer vielliebenden Vettern nicht sonderlich verwöhnt sind. Trotzdem oder sogar gerade dadurch ist sie für uns sehr interessant. Am Tage vorher war nämlich in Chicago ein amerikanischer Arzt angekommen, der in Torquai in England ein mit amerikanischen Mitteln unterhaltenes Lazarett für kriegsblinde englische Soldaten eingerichtet und geleitet hat. Vermöge seiner Stellung war der Mann in England mit allen führenden Kreisen in Verbindung getreten und er hat offenbar seine Augen und Ohren offen gehalten. Nach amerikanischem Brauch wurde er sofort nach seiner Ankunft gründlich ausgefragt und er sprach frei von der Leber weg, wobei er von seiner Sympathie für die Sache unserer Gegner kein Hehl machte. Um so wertvoller ist für uns sein somit sicherlich unverdächtiges Zeugnis. Das Interview sei hier mit dem ganzen echt amerikanischen Aufputz in der Ueberſetzung wörtlich wiedergegeben. Es lautet:

England in Schwulitäten!

England leidet an Magenbeschwerden ob der Aussicht einer deutschen Invasion, und selbst Frankreich fängt langsam an, sich zu der Erkenntnis zu bekehren, daß ein Sieg für die Verbündeten unmöglich ist, u. z. nach Ansicht von W. Barton French, der gestern von Torquai, England, zurückgekehrt ist, wo er ein eigenes Lazarett für in der Front erblindete Soldaten leitet.

„Deutschland gewinnt", meinte Herr French. „Die Mannen des Kaisers werden alles festhalten, was sie in Besitz genommen haben, und vielleicht werden sie noch mehr nehmen. Die Franzosen begreifen das und machen die Engländer, die den ihnen zukommenden Anteil am Kriege nicht erfüllt haben, dafür verantwortlich."

Herr French, der in Amerika und England eine hervorragende gesellschaftliche Rolle spielt und der seinerzeit das Land in Aufregung versetzte, weil er in Hot Springs beim Golfspiel Präsident Wilson mit einem Golfschlägel verletzte, ist aus England zurückgekehrt, um an der Bereitschafts-Bewegung teilzunehmen. „Ich halte es für die Pflicht eines jeden Amerikaners, sich kampftüchtig zu machen," meinte Herr French. „Meine Lazarettätigkeit in England geschah aus Sympathie für die Verbündeten, aber die Pflichten eines Amerikaners seinem eigenen Vaterlande gegenüber gehen vor. Ich bin daher zurückgekehrt, um an den Lagerübungen bei Plattsburg teilzunehmen. (Plattsburg im Staate Newyork ist ein Uebungslager für Miliztruppen. D. R.) Natürlich ist mein Lazarett in Torquai noch in Tätigkeit."

Herr French war äußerst überrascht darüber, bei seiner Rückkehr nach Newyork ein so großes Maß von Vertrauen in den schließlichen Sieg der Verbündeten zu finden. „Diese Zuversicht," meinte er, „ist gänzlich unbegründet. Ich habe in England oft mit hohen Beamten des Kriegsministeriums gesprochen, und sie gaben unverblümt zu, daß England bald auf dem letzten Loche pfeifen wird."

Die Franzosen blicken nach England.

„Die Franzosen," fuhr Herr French fort, „beten inbrünstig, daß die oft versprochene Hilfe der Engländer endlich eintreffe. Die ganze Welt einschließlich Deutschlands bewundert sie von ganzem Herzen, aber sie haben trotzdem in der Tat die Hoffnungen aufgegeben, Deutschland noch niederwerfen zu können. Ich weiß bestimmt, daß die in die Zukunft schauenden Führer Frankreichs tatsächlich bereits mit dem Siege Deutschlands rechnen, d. h. damit, daß die Zentralmächte das ganze, jetzt von den teutonischen Waffen eroberte Gebiet behalten werden. Sie glauben bestimmt, daß der Kaiser Belgien, Elsaß-Lothringen und das angrenzende französische Gebiet mit den reichen Erzlagern, das seit Beginn des Krieges erobert worden, behalten wird.

„In England hat man positiv Furcht vor einer deutschen Invasion. In der großen Masse des englischen Volkes greift, trotz der Bemühungen der Führer der Kriegspartei, dem entgegenzuarbeiten, eine geistige Entmutigung immer mehr um sich, welche weiteren Erfolg für jedes deutsche Unternehmen erwarten läßt."

Niederschlagende Wirkung der Seeschlacht.

„Das jüngste Seetreffen, bei dem Deutschland seine gewaltige Tüchtigkeit bewies, und der Tod Lord Kitcheners haben einen fürchterlich niederschmetternden Eindruck gemacht.

„Wenn nicht noch andere Völker ihr Gewicht gegen den Kaiser in die Wagschale werfen, so bin ich auf Grund meiner ausgezeichneten Gelegenheiten, Beobachtungen zu machen, und trotz meiner Sympathien für die Verbündeten fest überzeugt, daß Deutschland aus diesem Kriege siegreich hervorgehen wird. Ich vermag auch nicht zu glauben, daß der Beginn der Friedensverhandlungen noch lange hinausgeschoben werden kann."

Dies das Interview. Es ist in mehr als einer Hinsicht interessant. Denn es schildert die Stimmung in England und Frankreich unzweifelhaft richtig. Die russische Offensive ist bereits so gut wie zum Stehen gekommen, die französisch-englische kann bereits als völlig gescheitert betrachtet werden. Noch sträuben sich naturgemäß Engländer und Franzosen, das einzugestehen, da die Kämpfe noch andauern. Wenn sie erst zu einem gewissen Abschluß gediehen sind, kann die Erkenntnis der wahren Sachlage auch in Frankreich und England nicht ausbleiben.

Eine interessante Enthüllung.

Bern, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Petit Parisien" gibt eine Unterredung mit dem kanadischen Kriegsminister Hughes wieder, wonach dieser 1913 bei einem Besuch in Verdun den dortigen französischen Offizieren für den Kriegsfall mit Deutschland die Entsendung von 30 000 Mann Kanadier in Aussicht gestellt habe.

Jesuitengesetz für Vereinsgesetz.

Die sozialdemokratische Internationale Korrespondenz schreibt:

Gestützt auf eine Information aus parlamentarischen Kreisen können wir folgendes mitteilen: Die Konservativen haben dem Zentrum vor oder während der letzten Reichstagssitzung in aller Form angeboten, um bei der Aufhebung des Jesuitengesetzes und auch bei Durchsetzung bestimmter anderer Zentrumswünsche behilflich zu sein, wenn das Zentrum dafür gegen die der Rechten außerordentlich verhaßte Abänderung des Reichsvereinsgesetzes stimmen würde. Zusammen mit der „Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft", die ja ebenfalls gegen dieses Gesetz war, hätte man bei Zustandekommen dieses Kuhhandels die Mehrheit im Reichstag gehabt, womit das Gesetz zu Fall gebracht worden wäre. Verhindert wurde die „Koalition" zwischen Konservativen, Zentrum und äußerster Linken nur durch den Widerspruch der Arbeitervertreter im Zentrum, die sogar mit ihrem Austritt aus der Fraktion drohten für den Fall, daß das Zentrum gegen das Gesetz stimmen würde.

Die „Kreuz-Zeitung" erklärt, sie wisse aus maßgebender Quelle, daß keinerlei Verhandlungen dieses Inhalts zwischen den Konservativen und dem Zentrum stattgefunden haben, weder „in aller Form" noch sonstwie.

Schutz dem eingesessenen Grundbesitz.

Man schreibt uns: Aus verschiedenen Landesteilen wird mitgeteilt, daß Leute, die durch Kriegsgewinn reich geworden sind, Güter zu kaufen versuchen, und, da große Anwesen schwer zu haben, die der kleinen bäuerlichen Bevölkerung aufkaufen. Sie rechnen einesteils damit, daß die Kriegsgewinnsteuer ein in Landbesitz angelegtes Vermögen nicht so schwer trifft; vor allem aber wollen sie durch Erwerb von Landbesitz den oft nicht ganz einwandfrei erworbenen Wuchergewinn veredeln. So ging uns erst kürzlich die Nachricht zu, daß ein Nahrungsmittel-Spekulant versuchte, zu hohen Preisen ein ganzes Dorf im Hannoverschen aufzukaufen und daraus ein einziges großes Gut zu machen. Da ein großer Teil der männlichen Bevölkerung des Dorfes im Felde steht, viele hiervon auch schon im Kriege gefallen sind, da weiterhin die Preise, die der Spekulant bietet, gut sind und eine Großstadt in der Nähe ist, so liegt hier der außerordentlich zu bedauernde Versuch vor, durch glänzendes Preisangebot die Bevölkerung vom Land weg in die Städte zu treiben. Solchen Erscheinungen gegenüber erscheint es als eine dringende Forderung der Zeit, alles aufzubieten, daß derartige Bestrebungen nicht überhand nehmen und Zusammenkäufen dieser Art rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben wird. Wie wollen wir anders unsere Kriegsbeschädigten auf dem Land ansiedeln? Nur aus dem Land kommt unsere Kraft für die Zukunft, daraus ist die Vermehrung des Bauernstands, nicht aber seine Verminderung notwendig.

Zum Gedächtnistag an die Schlacht bei Saarburg.

Von X 5615

(Schluß.)

In diesem Schneckenbusch mit seinen 120 Einwohnern spielte sich eine von den erschütternden Kriegstragödien ab, die man jetzt noch aus den ängstlichen Augen der verschüchterten Einwohner feucht schimmern sieht. Ihre Kleider sind schwarz in Trauer, ihre Bewegungen müde. Eine Mutter mit ihrem kleinen Mädchen holt mir etwas aus ihrer Rocktasche, zackig, gerändert, wie eine halbe Austernschale, aber es ist ein Stück Stahl, an dem noch trockenes Blut klebt: „Gestern hat man den Granatsplitter aus dem Leib meines 8jährigen Kindes herausgeschnitten." Am 20. August hatten nämlich die Franzosen alle Einwohner zusammengeholt und in die Dorfkirche mit einem Posten davor eingesperrt, angeblich zum Schutze der Bewohner. Am 20. August werden die Feinde zurückgeschlagen, am 21. Aug. schießen sie mit Granaten vom Rebberg aus auf diese Kirche mit ihrem lebenden Inhalt. Der Glockenturm wird gespalten und prasselt hernieder, die Kirche brennt, das Innere verkohlt, die Getroffenen stöhnen, der ganze Menschenjammer preßt verzweifelt an die Türe und sprengt sie. Auf dem Platze bleiben 9 Personen tot, die alle an der Kirchhofmauer bestattet sind, 25 sind schwer verwundet. Eine junge Frau zeigt mir ihr 2jähriges Blondköpfchen, es legt sich ängstlich um ihren Hals. Sie streichelt es. Aber sie ist nicht seine Mutter; die wirkliche Mutter liegt seit 21. August daneben an der Kirchhofmauer bei den anderen. Es ist ein Waislein. Die Ersatzmutter jedoch sagt lächelnd: „Ich behalt's gern, es hat sich angewöhnt." Schlichte Größe in der Kriegsnot!

Nach dieser unmenschlichen Gewalttat durch die Franzosen zählen sich die Einwohner durch. Es fehlen noch drei Personen. Unerklärlich! Richtig, es fehlt die ganze Familie des Briefträgers Schiever, der nahe der Kanalbrücke rechts oben wie versteckt in einem Grasgarten in seinem schmucken Häuschen wohnt. Gottlob, das Häuschen ist erhalten. Man sucht und sucht. Aber man findet im Keller nur sechs verschlüpfte Franzosen, darunter zwei Verwundete. Jetzt dringt ein Wehruf der Suchenden aus dem daneben befindlichen Kuhstall. Da liegen sie alle vereint im Tode: Vater, Mutter, Kind und des Hauses Ernährerin, die Kuh. Das grausige Augenblickswerk einer einzigen Granate, die durch das Treppenhaus flog und im rechten Winkel (!) durch den Stall hinausging, aber auf ihrem Wege eine ganze Familie ausrottete.

Ein badischer Grenadier kann vom Kriegsjahr 1914 nicht erzählen, ohne daß er auch Brunnersdorf nennt, das eine halbe Stunde weiterhin auf dem Höhenrücken liegt. Da oben begleiten uns die französischen Schützengräben, hintereinander angelegt, kilometerlang. Von einem Ort zum andern ein Massengrab nach dem andern. Man blickt schaudernd den sanften, ungeschützten Abhang hinunter, bis zum Wiesengrund und Wald dort drüben. Da herauf mußten die Grenadiere, geradeaus in den Höllenrachen der französischen Schützengräben hinein, wie ihre Namensvettern, die Königsgrenadiere 1870 bei St. Privat. Unsägliche Mühe beim heißesten Wetter. Erst am zweiten Tag haben die Grenadiere die anstürmende Todesbahn von 1000 Meter ganz überwunden. Oben natürlich drehte der Tod seine Sense um gegen die Franzmänner. Hier birgt ein Franzosengrab 80, das andere 65, ein drittes 12 Mann und 8 Deutsche, ein viertes 27 Franzosen, ein fünftes ist ein französisches Offiziersgrab. Brunnersdorf liegt oben mitten zwischen Obstbäumen. Hart an der Dorfstraße unter einem Nußbaum befindet sich das Grab des Leutnants Scherde und Lamey (Leiche abgeholt); sie wollten über die von den feindlichen Geschossen bestrichene Dorfstraße eilen, andern glückte es, ihnen leider nicht. Hier oben konnten unsere schweißtriefenden Soldaten ausschnaufen; Mannschaften und Offiziere steckten sich kaltblütig ihre Zigarren und Pfeifen an und stürmten weiter. Mit der brennenden Zigarette im Munde mußte Ltn. Schoele sein Leben lassen. Prachtmenschen. Gegen Süden des Dorfes der französischen Grenze zu sehen wir noch Drahtverhaue, Befestigungen, gefällte Apfel- und Zwetschenbäume zwecks freien Schußfeldes. All das stammt nicht von Feindeshand, sondern von den Unsern. Man gab freiwillig diesen Höhenrücken auf und zog sich noch weiter zurück. Nicht weit davon ein Franzosengrab mit 22 Chasseurs. Hinter dem Dorfe ein Massengrab mit 2 Franzosen und 18 Deutschen vom Regiment 110. Am Ausgang des Orts noch 2 Massengräber mit 5 französischen Offizieren und 42 Mann. Dieser kurze Streifzug durch die Gräberreihe erzählt dem Leser genug. Der Ostrand des Dorfes, auf den die Wucht des ersten Stoßes der Deutschen gerichtet war, bei der Kirche und dem Friedhofe, hat am meisten gelitten.

Am Abhang dort ruhen noch 14 Franzosen und 1 Deutscher. Wohl kein Haus ist da unbeschädigt, die Kirche gänzlich ausgebrannt, denn die deutsche Artillerie mußte da die französischen Maschinengewehre herunterholen. Die zitternden Einwohner flüchteten in die Keller, während über ihren Köpfen Haus und Hof brannten. Die badischen Bauernsöhne im Waffenrock retteten das hilflose Vieh aus brennenden Ställen, während betrunkene Franzosen, die mit Gewalt von den Bewohnern Wein und Schnaps erpreßten, herumlagen. Um 2.30 Uhr flogen die ersten stählernen Sturmvögel der Haubitzen herein, um 3.30 Uhr zeigten die Franzosen dem gepeinigten Ort den Rücken. Die Enkel der Kultkrieger kamen wie grimmige Löwen vom Walde unten herauf. Dort unten stehen die 109er und 110er Grenadiere von Müllheim her mit hartem, stählernem Blick. Die Kugeln sausen durchs Geäst wie Insekten. Man macht Verbesserungen vor denen, die nicht treffen. Die Mannschaften schieben; es wird unruhig. Der Hauptmann befiehlt Exerziertritt und Gewehrgriffe wie auf dem Kasernenplatz. Der Befehl des Herrn Unteroffiziers wird ordnungsgemäß gerügt. Das junge Blut wird ruhig. Die Mannschaften sind in seiner Hand und dann — kommt der Signalfunke zum großen Angriff, und heute kann auf blutigen Schwingen der Sieg und der Tod in der großen Schlacht.

Das ist der deutsche Soldat!

Gegen das Hochwalsch zu steht der rechte Flügel der Franzosen, unten ihm gegenüber im Walde versteckt der badische linke. Oben an der Straße alle 20, 30 Schritt ein Massengrab: hier 58 Franzosen, da 82 und 2 Offiziere; ganz nächst Hochwalsch badische 111er und 40er: 19 Mann. Bei den Franzosen aber: 64 Mann und 4 Offiziere, dann 82 Mann und noch einmal 80 Mann. Vor dem Ort draußen das Grab des Leutnant Schlossauer vom Füsilierregiment 40.

Der Ort ist übel zugerichtet. Die Leute sitzen auf ihren Giebelhäusern und bessern ihre zerrissenen Dächer und Giebelwände aus. Die bürgermeisterliche Warnungstafel vor der hochgelegenen Kirche besagt mehr als eine Gedächtnisrede über ihrem „Leichnam", nämlich: „Das Betreten der Kirche wegen Lebensgefahr verboten." An ihrem Sockel im Friedhof haben sich die Turmglocken eingefunden samt dem Zifferblatt der Uhr, die auf 3 weist. —

Wir sind nun an den Gräbern von 684 französischen und 304 deutschen Soldaten vorüber gegangen — es liegen im ganzen 1500 Mann auf dieser Seite des Schlachtfeldes — und haben in andächtiger Stimmung vor so viel Treue bis in den Tod unser Haupt entblößt. Aber wir haben hier noch nicht alle deutschen Krieger gefunden, besonders die vom Leibgrenadierregi-

MARCHIVUM

Die Reichsfleischkarte.

Allgemeines und Begründung.

Berlin, 22. August. (WTB. Nichtamtl.) Nach der im Reichsgesetzblatt erschienenen Verordnung des Reichskanzlers und der dazu gehörigen Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes tritt die Verbrauchsregelung für Fleisch und Fleischwaren im ganzen Reiche am 2. Oktober in Kraft. Damit bekommt also die Reichsfleischkarte, d. h. die Fleischkarte, die zwar von den Landeszentralbehörden oder den von ihnen bestimmten Stellen, insbesondere den Kommunalverbänden hergestellt und ausgegeben wird, die aber im ganzen Reiche Geltung hat, Gültigkeit.

Der Verbrauchsregelung durch die Reichsfleischkarte werden alle wirtschaftlich wichtigeren Fleischarten unterworfen. Hasen, Wildgeflügel, Gänse und Enten unterliegen der reichsrechtlichen Regelung nicht. Sie können auch nach dem 2. Oktober ohne Karte gekauft werden, es sei denn, daß einzelne Bundesstaaten auch das Fleisch dieser Tiere einer Verbrauchsregelung unterwerfen, wozu sie berechtigt sind. Daß man diese Tiere der Reichsfleischkarte nicht unterstellte, hat verschiedene Gründe. Vor allem fürchtete man, daß bei der niedrigen Höchstmenge von wöchentlich 250 Gramm, die vorläufig nur gegeben werden kann, der Ankauf dieser Tiere für die Haushaltungen unmöglich sein würde. Sie würden deshalb fast ausschließlich in die Gaststätten wandern. Bei Hühnern mußten diese Bedenken zurücktreten. Das Verfüttern des kartenfreien Verbrauches von Hühnerfleisch ist erwünscht im Interesse einer starken Eierproduktion.

Daß die wöchentliche Höchstmenge von 250 Gramm, die das Kriegsernährungsamt vorläufig festgesetzt hat, überall sofort gegeben werden kann, auch in den Orten, die jetzt erheblich weniger erhalten, wird sich nicht erreichen lassen. Die einheitliche Rationierung im ganzen Reiche soll aber eine Grundlage für eine solche Verteilung des Schlachtviehs bieten, daß möglichst bald die Höchstmenge wirklich überall gegeben werden kann. Die Bevölkerung von Orten, die bisher über 250 g erhalten haben, werden sich damit trösten, daß ihre Mindermengen anderen, bisher besonders stiefmütterlich behandelten Bezirken zugute kommen.

Der Verbrauchsregelung mußten auch die Selbstversorger unterstellt werden. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauch im eigenen Haushalt gewinnt. Diese Personen gänzlich von der Verbrauchsregelung frei zu lassen, war aus Gründen der Gerechtigkeit unmöglich. Andererseits wäre es unbillig und unklug gewesen, sie allzu sehr zu beschränken. Eine gewisse Entschädigung für die Arbeit und Mühe der Mästung, für den Verlust beim Einschlachten und das mit der Tierhaltung verbundene Risiko mußte ihnen zugestanden werden, da andernfalls vor allem die Schweinemästung, die ja ganz überwiegend in der Hand des kleinen Mannes liegt, unfehlbar stark zurückgegangen wäre, und auch die Neigung, Wild abzuschießen, geringer geworden wäre. Das mußte man unbedingt verhindern. Deshalb wird dem Selbstversorger das Schlachtgewicht eines hausgeschlachteten Tieres nur zu einem Teil, zu drei Fünftel, beim ersten Schwein, das eine Familie für sich schlachtet, nur zur Hälfte angerechnet. Man darf hoffen, daß hierin ein kräftiger Anreiz zur vermehrten Schweinehaltung liegt.

Der Wortlaut der Verordnung.

Die Verordnung über die Einführung einer Reichsfleischkarte besagt im Wortlaut folgendes:

§ 1. Als Fleisch und Fleischwaren im Sinne dieser Verordnung gelten: 1. Das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rindvieh, Schafen und Schweinen (Schlachtviehfleisch) sowie Hühner; 2. Das Muskelfleisch mit eingewachsenen Knochen von Rot-, Damm-, Schwarz- und Rehwild (Wildbret); 3. Roher gesalzener oder geräucherter Speck und Rohfett; 4. Eingeweide des Schlachtviehs; 5. Zubereitetes Schlachtviehfleisch und Wildbret, sowie Wurst, Fleischkonserven und sonstige Dauerwaren aller Art.

Vom Fleisch losgelöste Knochen, Euter, Fähe, mit Ausnahme von Schweinepfoten, Flecke, Lungen, Därme (Gekröse), Gehirn und Flotzmaul, ferner Wildaufbruch, einschließlich Herz und Leber, sowie Wild-Köpfe gelten nicht als Fleisch und Fleischwaren.

§ 2. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können den Verbrauch von Fleisch und Fleischwaren, einschließlich Wildbret und Geflügel, die dieser Verordnung nicht unterliegen, ihrerseits regeln. Hierbei darf jedoch die nach § 6, Abs. 1 vom Kriegsernährungsamt festgesetzte Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die dieser Verordnung unterliegen, nicht erhöht werden.

§ 3. Die Verbrauchsregelung erfolgt durch die Kommunalbehörden. Diese können den Gemeinden die Regelung für die Gemeindebezirke übertragen. Gemeinden, die nach der letzten Volkszählung mehr als 10 000 Einwohner hatten, können die Uebertragung verlangen. Die Landeszentralbehörden oder von ihnen bestimmten Behörden können die Kommunalverbände und Gemeinden für die Zwecke der Regelung vereinigen. Sie können auch die Regelung für ihren Bezirk oder Teile ihres Bezirks selbst vornehmen. Soweit die Regelung hiernach für einen größeren Bezirk erfolgt, ruhen die Befugnisse der zu diesem Bezirk gehörenden Stelle.

§ 4. Fleisch und Fleischwaren dürfen entgeltlich und unentgeltlich an Verbraucher nur gegen Fleischkarte abgegeben und von Verbrauchern nur gegen Fleischkarte bezogen werden. Dies gilt auch für die Abgabe in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen und Fremdenheimen. Es gilt nicht für die Abgabe durch den Selbstversorger an die in § 10, Abs. 1 genannten Personen.

§ 5. Die Fleischkarte gilt im ganzen Reiche. Sie besteht aus einer Stammkarte und mehreren Abschnitten (Fleischmarken). Die Abschnitte sind gültig nur im Zusammenhang mit der Stammkarte. Der Bezugsberechtigte oder der Haushaltungsvorstand hat auf der Stammkarte seinen Namen einzutragen. Uebertragung der Stammkarte wie der Abschnitte auf andere Personen ist verboten, soweit es sich nicht um solche Personen handelt, die demselben Haushalt angehören oder in ihm dauernd oder vorübergehend verpflegt werden. Das Kriegsernährungsamt erläßt nähere Bestimmungen über die Ausgestaltung der Fleischkarte.

§ 6. Das Kriegsernährungsamt setzt fest, welche Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren auf die Fleischkarte bezogen werden darf und mit welchen Gewichten die einzelnen Arten Fleisch und Fleischwaren auf die Höchstmenge anzurechnen sind. Hierauf ist auf eine entsprechend geringere Bewertung des Wildes, der Hühner und der Eingeweide Bedacht zu nehmen. Wenn im Bezirke eines Kommunalverbandes die Nachfrage aus den verfügbaren Fleischbeständen voraussichtlich nicht gedeckt werden kann, hat der Kommunalverband die jeweilig festgesetzte Höchstmenge entsprechend herabzusetzen oder durch andere Maßnahmen für eine gleichmäßige Beschränkung im Bezuge von Fleisch und Fleischwaren oder einzelner Arten davon zu sorgen.

§ 7. Jede Person erhält für jedes vier Wochen eine Fleischkarte. Kinder erhalten bis zum Beginn des Kalenderjahres, in dem sie das 6. Lebensjahr vollenden, nur die Hälfte der festgesetzten Wochenmenge. Auf Antrag des Bezugsberechtigten kann der Kommunalverband anstelle der Fleischkarte Bezugsscheine auf andere ihm zur Verfügung stehende Lebensmittel ausgeben.

§ 8. Die Kommunalverbände haben die Zuteilung von Fleisch und Fleischwaren an Schlächtereien, Metzgereien, Gastwirtschaften und sonstige Betriebe, in denen Fleisch und Fleischwaren gewerbsmäßig an Verbraucher abgegeben werden, zu regeln. Sie haben durch Einführung von Bezugsscheinen oder auf andere Weise für eine ausreichende Ueberwachung dieser Betriebe zu sorgen.

§ 9. Die Verbrauchsregelung erstreckt sich auf die Selbstversorger. Als Selbstversorger gilt, wer durch Hausschlachtung oder durch Ausübung der Jagd Fleisch und Fleischwaren zum Verbrauche im eigenen Haushalt gewinnt. Mehrere Personen, die für den eigenen Verbrauch, gemeinsam Schweine mästen, werden ebenfalls als Selbstversorger angesehen. Als Selbstversorger können vom Kommunalverband auch ferner anerkannt werden Krankenhäuser und ähnliche Anstalten, die Schweine ausschließlich zur Versorgung der von ihnen zu verköstigenden Personen sowie gewerbliche Betriebe, die Schweine ausschließlich zur Versorgung ihrer Angestellten und Arbeiter mästen. Selbstversorger bedürfen zur Hausschlachtung von Schweinen und von Rindvieh, mit Ausnahme von Kälbern bis zu 6 Wochen, der Genehmigung des Kommunalverbandes. Die Genehmigung hat zur Voraussetzung, daß der Selbstversorger das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Die Genehmigung ist nicht zu erteilen, wenn durch die Hausschlachtung der Fleischvorrat des Selbstversorgers die ihm zustehende Fleischmenge so erheblich übersteigen würde, daß ein Verderben der Vorräte zu befürchten ist. Hausschlachtungen von Kälbern bis zu 6 Wochen, von Schafen und Hühnern sind dem Kommunalverband anzuzeigen. Die Landeszentralbehörden können auch diese Hausschlachtungen von der Genehmigung des Kommunalverbandes abhängig machen. Die Verwendung von Wildbret im eigenen Haushalt sowie die Abgabe an andere sind dem Kommunalverbande anzuzeigen.

§ 10. Die Selbstversorger können das aus Hausschlachtungen oder durch Ausübung der Jagd gewonnene Fleisch unter Zugrundelegung der nach § 6, Abs 1. festgelegten Höchstmengen zum Verbrauch im eigenen Haushalt verwenden. Zum Haushalt gehören auch die Wirtschaftsangehörigen einschließlich des Gesindes, sowie ferner Naturalberechtigte, insbesondere Altenteiler und Arbeiter, soweit sie kraft ihrer Berechtigung oder als Lohn Fleisch zu beanspruchen haben. Erfolgt die Regelung des Fleisches gemäß Abs. 1 Satz 1 innerhalb des Zeitraumes, für den der Selbstversorger bereits Fleischkarten erhalten hat, so hat er eine entsprechende Anzahl Fleischkarten nach näherer Regelung des Kommunalverbandes diesem zurückzugeben. Erstreckt sich die Regelung über diesen Zeitraum hinaus, so hat der Selbstversorger außerdem bei Ausgabe neuer Fleischkarten anzugeben, innerhalb welcher Zeit er die Fleischvorräte verwenden will. Für diese Zeit erhält er nur soviele Fleischkarten, als ihm nach Abzug der Vorräte noch zustehen. Hierbei werden das Schlachtviehfleisch (§ 1, Abs. 2 Nr. 1) mit drei Fünfteilen des Schlachtgewichtes, Wildbret und Hühner nach dem Maßstabe des § 6, Abs. 1 angerechnet. Selbstversorgern, die ihren Bedarf an Schweinefleisch durch Hausschlachtung decken, wird auf das erste Schwein, das sie innerhalb eines jeden Jahres, gerechnet vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab, schlachten, das Schlachtgewicht nur zur Hälfte angerechnet. Das Schlachtgewicht ist amtlich festzustellen.

§ 11. Fleisch, das aus Notschlachtung anfällt, unterliegt nicht der Verbrauchsregelung, wenn es bei der Fleischbeschau für minderwertig oder nur für bedingt tauglich erklärt wird. Fleisch, das ohne Beschränkung für den menschlichen Gebrauch tauglich befunden wird, unterliegt der Verbrauchsregelung; dem Selbstversorger ist es nach Maßgabe des § 10, Abs. 3 anzurechnen.

§ 12. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können anordnen, daß Fleisch und Fleischwaren mit Ausnahme von Wild und Hühnern aus einem Kommunalverband oder größeren Bezirken nur mit behördlicher Genehmigung ausgeführt werden dürfen.

§ 13. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden erlassen die zur Ausführung dieser Verordnung erforderlichen Bestimmungen. Sie bestimmen, welcher Verband als Kommunalverband gilt.

§ 14. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft: 1. Wer entgegen den Vorschriften im § 4, Abs. 1, § 10 Fleisch oder Fleischwaren abgibt, bezieht oder verbraucht; 2. wer den Vorschriften im § 5, Abs. 2 zuwiderhandelt; 3. wer ohne die nach § 9 erforderliche Genehmigung eine Hausschlachtung vornimmt oder vornehmen läßt; 4. wer es unterläßt, die vorgeschriebene Anzeige an den Kommunalverband zu erstatten oder wissentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht; 5. wer den auf Grund der §§ 2, 3, § 4, Abs. 2, §§ 8, 10, 12, 13 erlassenen Bestimmungen zuwiderhandelt. — Neben der Strafe können Fleisch und Fleischwaren, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, eingezogen werden, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 15. Das Kriegsernährungsamt kann Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung zulassen. Die gleiche Befugnis haben die Landeszentralbehörden und die von ihnen bestimmten Stellen. Sie bedürfen zur Zulassung von Ausnahmen der Zustimmung des Kriegsernährungsamtes.

§ 16. Diese Verordnung tritt mit dem 2. Oktober 1916 in Kraft. Vor diesem Zeitpunkt von Landeszentralbehörden oder anderen Behörden ausgegebene Fleischmarken behalten ihre Gültigkeit. Sie berechtigen jedoch zum Bezuge von Fleisch und Fleischwaren nur bis zu der nach § 6, Abs. 1 vom Kriegsernährungsamt festgesetzten Höchstmenge.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers:
Dr. Helfferich.

Gestaltung der Fleischkarte und Höchstmenge.

Bekanntmachung über die Ausgestaltung der Fleischkarte und die Festsetzung der Verbrauchshöchstmenge an Fleisch und Fleischwaren vom 21. August 1916.

§ 1. Die Fleischkarte besteht aus einer Stammkarte und quadratischen Abschnitten (Fleischmarken). Die Vollkarte enthält 40 Abschnitte, je 10 für eine Woche. Die Kinderkarte enthält 20 Abschnitte, je 5 für eine Woche. Die Fleischkarte ist aus Kartonpapier (auch holzhaltigem), von dem ein Quadratmeter ungefähr 150 Gramm wiegen soll, in beliebiger Farbe herzustellen. Der Stammkarte sind aufzudrucken: das Wort „Reichsfleischkarte". Die Bezeichnung und das Hoheitszeichen des Bundesstaates, die Bezeichnung des Kommunalverbandes, die Zeit der Gültigkeit der Karte. Auf ihr ist ferner ein Raum für die Eintragung des Namens des Bezugsberechtigten oder des Haushaltungsvorstandes vorzusehen. Jedem Abschnitt sind aufzudrucken: die Worte „Fleischmarke 1/40 Anteil", die Bezeichnung des Bundesstaates und des Kommunalverbandes und die Zeit der Gültigkeit. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen können anordnen, daß die Stammkarte und die Abschnitte noch mit weiterem Aufdruck zu versehen sind.

§ 2. Die Höchstmenge an Fleisch und Fleischwaren, die wöchentlich auf die Fleischkarte entnommen werden darf, wird bis auf Weiteres mit 250 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen festgesetzt. An Stelle von je 25 Gramm Schlachtviehfleisch mit eingewachsenen Knochen können entnommen werden 20 Gramm Schlachtviehfleisch ohne Knochen, Schinken, Dauerwurst, Zunge, Speck, Rohfett oder 50 Gramm Wildbret, Frischwurst, Eingeweide, Fleischkonserven, einschließlich des Dosengewichtes, Hühner (Hähne und Hennen) sind mit einem Durchschnittsgewicht von 400 Gramm, junge Hähne bis zu einem halben Jahr mit einem Durchschnittsgewicht von 200 Gramm auf die Fleischkarte einzurechnen.

§ 3. Diese Bekanntmachung tritt mit dem 2. Oktober 1916 in Kraft.

Der Präsident des Kriegsernährungsamtes:
v. Batocki.

---

ment. Es geht sanft hinab zum Oberweilerhof, der auf Mitte der Flugbahn der Geschosse liegt. Die 111er kennen ihn nur zu gut. Unser Auge gleitet durch welches Gras, die Hand greift dann nach einem rotwangigen Apfel, aber es stockt uns etwas in der Kehle, das wir nicht hinunterwürgen können; der Appetit ist uns vergangen. Da liegt sie die stattliche Meierei am Abhang, von ihren 8 Wirtschaftsgebäuden ringsum fast umschlossen im Geviert wie die vierschrötige Gestalt einer Zitadelle. Der einzige Einlaß geht nach Westen, unter dem die prächtige Pächtersfrau erscheint. Drüben aus dem dichten Waldland tauchen die Weißjacken eines Schloßgiebels heraus — dermalen das Feldlazarett. Die behäbige Hofwirtin zeigt uns ringsum, was übrig geblieben war von all den stattlichen Gehäusen, verkohlte Skelette von Sparren und landwirtschaftlichen Maschinen. Wie kams?

Die Farm lag ja da wie ein festes Schlachtschiff in Ruhe mitten zwischen zwei sprungbereiten Tigern, die sich um die Beute reißen. Von unten her aus der Waldsicht schleichen die deutschen Späher heran und fragen: „Sind keine Franzosen da?"

Von oben her die französischen: „Sind keine Deutschen da?" und streifen vorsichtig um die Ecken. Fast berühren sich oft die Nermel der feindlichen Parteien und bemerken sich — wie ein Gotteswunder — doch nicht zum Helle des Hofes. Die Hofwirtin, in Todesangst um ihr Gut und Heim mit ihren 12 Kindern, steckt jeder Patrouille Nahrung und Getränke zu, soviel die Soldaten wollen und bittet die „Herren", sie möchten doch um Gottes Willen so gut sein und wieder vom Hofe gehen, ehe „die andern" kommen, damit dem Hofe nichts passiere. Aber sind die einen hinausgebeten, so tauchen andere vorwitzig wieder auf von oben und von unten her. Der Zufall ist gnädig, aber die Bäuerin kommt nicht mehr aus der atemlosen Angst. Da erscheint zuletzt eine französ. Offizierspatrouille, wo vor 5 Minuten noch badische Musketiere fichend und fieberud, kauerten und lauerten.

„Sind keine Deutschen da?" — „Nein, sie sind vor einigen Minuten wieder fort." — „Bien," — und im selben Augenblick kracht es vom Gemüsegarten her aus unsichtbaren deutschen Flintenläufen. Der französische Leutnant brüllt auf vor Wut und reißt wie rasend die dastehende Dienstmagd und den jungen Sohn des Hauses vor sich hin als Deckschild. Zieht seine Pistole und drückt sie mit dem Fluche „Canaille!" auf die Brust des Jungen ab, daß das Feuer die Jacke versengt. Mit einem Blutflecken auf den Lippen wankt der unschuldige Knabe zum schützenden Kellergelaß und fällt dort ohnmächtig in die Arme seiner Mutter. Das war ein Jammern! Kein Arzt zu finden! Die Frau eilt schließlich hinauf ins feindliche Lager und bringt auch wirklich ärztliche Hilfe. Und wer kommt noch andern Tags zu Besuch? Der schußselige Leutnant, küßt und umarmt sein Opfer, verbindet und bedauert ihn. Denn inzwischen hatte er von seinem Obersten an der Hand der bekannten „Lisern" erfahren, daß das rechtschaffene Leute seien, rechtschaffen aber auch im deutschen Sinne. So sind die Herren Franzosen! — Nur die robuste Natur des Bauernsohnes war schuld, daß der Leutnant nicht zum Totschläger an ihm wurde. Das geschah am 18. August, Dienstags. Doch das aufregende Spiel mit den beiderseitigen feindlichen Patrouillen geht weiter bis zum Donnerstag, wo die geplagte Hausfrau wieder liebentlich einen französischen Oberleutnant angeht, nicht im Hofe zu weilen, da auch die Deutschen wieder abzogen. Er versprichts und geht mit seinen Leuten. Kaum ist er außer Sicht, als ein deutscher Offizier auftaucht. „Sind Franzosen da?" — Antwort: „Sie sind vorhin weg." In dem Augenblick aber, wo der Offizier seinen Mannschaften bedeutet, prasselt ein furchtbares Feuer aus allen Ziegeln der rückwärtigen Ställe und Scheunen gegen die schutzlosen 111er und erlangte unter ihnen schwere Opfer. Die Franzosen hatten heimlich die Wirtschaftsgebäude durch Einsteigen von hinten bis in die Hohlziegeln hinauf besetzt. Das Schicksal nahm über den Hof seinen Gang. Es dauerte nicht lange, und von ferner sandten die deutschen Haubitzen ihre feurigen apokalyptischen stählernen Reiter. Im Nu war kein Hof und kein Franzose mehr da: aber die Familie weinte um ihr Hab und Gut im Keller. Das ist der Krieg! Und so begann hier an der Endspitze des linken deutschen Flügels die Schlacht bei Saarburg.

Wir fanden hier auf dem aufgeräumten Schlachtfeld noch wehmütig stimmende kleine Hinterlassenschaften, Fetzen von Heimatsbriefen, eine blutig verkrustete Halsbinde, die dem Musketier B. von der 9. Kompagnie des 111. Regiments gehörte. Und nun noch einige Schritte, und wir stehen unterhalb der Höhe von Brasdorf an einem langen, langen Massengrabe; meist Karlsruher „Leiber" liegen darin. 250 Mann! Bei seinen Kameraden im Tode vereint auch Leutnant von Oppeln. Wir lüften sehr, sehr demütig unseren Hut: Grüß Gott, teueres Heldenblut! Und schauen hinüber zur großen deutschen Artilleriestellung bis vor Pfalzburg, wohin kilometerweite Strecken lang die schönsten Obstbäume aus nützlichen militärischen Gründen über dem Erdboden abgeschnitten waren.

Die neue Spielzeit am Mannheimer Hoftheater.

Die neue Spielzeit wird mit einer Nachfeier zur dreihundertsten Wiederkehr von Shakespeares Todestag, durch eine vollständige Neuinszenierung von „Was Ihr wollt" eröffnet, der ein Prolog von Ernst Hardt vorhergeht. Die für die Drehbühne entworfenen Bühnenbilder, die in allen ihren Teilen in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt wurden, schuf Ludwig Sievert, die Regie hat Richard Weichert. Gleichzeitig wird durch Emil Meiter Hauptmanns „Biberpelz" in neuer Besetzung eingeübt, dem sehr bald als erste Neuheit der Spielzeit der letzte Schlager des Berliner Lustspielhauses „Der siebente Tag" folgen wird. Als erste Uraufführung soll im Oktober A. F. Schmid-Moerrs Komödie „Die Gefangenen" in Szene gehen.

In der Oper werden gleich für die ersten Wochen eine Anzahl von Repertoire-Werken neu eingeübt: Bizets „Carmen, Richard Straußens „Salome", Offenbachs „Hoffmanns Erzählungen" und in notwendiger Neuinszenierung „Die Fledermaus". Alle vier Aufführungen leitet der Intendant, „Carmen" und „Salome" dirigiert Wilhelm Furtwängler, „Hoffmanns Erzählungen" und „Die Fledermaus" Felix Lederer. An weiteren Neueinstudierungen sind für die ersten Monate „Die Königin von Saba" und „Die Afrikanerin" unter der Leitung Eugen Gebraths in Aussicht genommen. Als erste Neuheit kommt Mitte September Brands-Buys' in Dresden mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte komische Oper „Die Schneider von Schönau" heraus. Zur Uraufführung ist die Oper „Elga", Dichtung von Gerhard Hauptmann, Musik von dem jungen ungarischen Komponisten Erwin Lendvai angenommen, die im November in Szene gehen soll. Auch Richard Straußens Neubearbeitung seiner „Ariadne auf Naxos" ist erworben worden, die im Mittelpunkt einer Strauß-Woche stehen soll, wo der Komponist selbst voraussichtlich am Dirigentenpult erscheinen soll.

MARCHIVUM

Donnerstag, den 24. August gelten folgende Marken:

Kartoffeln: Für 5 Pfund die Kartoffelmarke 10.

Brot: Für 750 Gramm die Marke I der neuen Brotkarte.

Mehl: Für 150 Gramm die Marke H 2 der gelben allgemeinen Lebensmittelkarte.

Brot oder Mehl: Für 750 Gramm Brot oder 500 Gramm Weizenbrotmehl (das Mehl jedoch nur bei Bäckern) die Marke H 3.

Butter: Für je 25 Gramm die Marken 1, 2 und 9. Letzte Verteilung: an die Verkaufsstellen mit ungeraden Nummern — solche Plakate.

Speisefett und -Fett: (Schweinefett, Feintalg oder Margarine) für je 25 Gramm die Marken G 5 und die Fettmarken 1 bis 3 und 5. (5 Fettmarken = ¼ Liter Speiseöl).

Grieß: Für 100 Gramm die Marke H 1.

Bohnen und Erbsen: Die Restbestände markenfrei in Höchstmengen von 1 Pfund.

Zucker: Für je 250 Gramm die Zuckermarken 5, 6 und 9.

Graupen: Für 125 Gramm die Marke H 4.

Feinseife: (Toilette-, Kern- und Kasterseife) für 50 Gramm die Seifenmarke 7.

Seifenpulver oder Schmierseife: Für je 100 Gramm die Seifenmarken 8 und 9, für 50 Gramm die Seifenmarke 10.

Eier: Für ein Ei die Eiermarke 9 in dem gesamten Stadtbereich. Die Eiermarke 10 in dem 1. bis 11. Bezirk. — **Die Eiermarke 15 für polnische Eier** im 4. bis 13. Bezirk. (Gilt schon ab Mittwoch). — Neu hinzugekommen sind auf Marke 10 holländische Eier zu 26. Pfg. der 5., 7., 9., 10. und 11. Bezirk; auf Marke 15 polnische Eier zu 28 Pfg. der 2. und 3. Bezirk.

Städtisches Lebensmittelamt.

*

Die Prüfungsstelle für Web-, Wirk- und Strickwaren

gibt bekannt, daß die Ausgabestelle 1 für die Quadrate A—K und Jungbusch ab heute nach G 2. 2 verlegt wurde. Daselbst befindet sich auch das Geschäfts- und Auskunftsbüro der Prüfungsstelle. Die Geschäftsinhaber werden bereits heute darauf hingewiesen, daß die entfangenen und ungültig zu machenden Bezugsscheine Ende jeden Monats der Prüfungsstelle in G 2. 2 abzuliefern sind. Die Einwohnerschaft Mannheims wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei Ausstellung der Bezugsscheine jeweils unbedingt die Fleischausweiskarte vorzuzeigen ist. Wo solche nicht vorhanden, wird dieselbe auf Verlangen beim Lebensmittelamt ausgestellt.

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Vizefeldwebel Julius Mappes, Beamter der Rheinischen Creditbank hier, für eine schneidige Patrouille.

Personal-Veränderungen.

Ernennungen, Beförderungen u. Versetzungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Befördert wurden:

Zu Leutnants der Landw. 2. Aufgeb.: Reinfurth (Karlsruhe), Feldw.-Leutnant im Landw.-Brig.-Ers.-Batl. 55 der Landw.-Inf.; Kessel (2 Mülhausen i. E.), Vizefeldw. im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 111, der Landw.-Inf.

Zu Ober-Leutnants: Roos, Leutnant im Pion.-Batl. Nr. 14; Hofmann, Leutnant im Feldart.-Regt. Nr. 50; Schuckelt (Walter), Leutnant im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5; Röchling (Erich), Leutnant im Drag.-Regt. Nr. 22; Ritscher, Kiecmann, Böninger, Leutnants im Drag.-Regt. Nr. 21; Reck, Roth, Becker, Leutnants im Inf.-Regt. Nr. 169; Gardsch, Leutnant im Füs.-Regt. Nr. 40.

Zu Rittmeistern: Wulf, Oberleutnant im Drag.-Regt. Nr. 22; Heye, Oberleutnant im Jäger-Regt. zu Pferde Nr. 5.

Zu Hauptleuten: Freiherr Rüdt von Collenberg, Oberleutnant im Leib-Gren.-Regt. Nr. 109; Otto, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 114; Mayer, Oberleutnant im Inf.-Regt. Nr. 142; Baas, Oberleutnant im Pion.-Batl. Nr. 14.

Zu Majoren: Haellmigk, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. Nr. 142; von Livonius, Rittmeister und Eskadron-Chef im Leib-Drag.-Regt. Nr. 20.

Zu Oberstleutnants: Hoffmann, Oberstleutnant und Bataillons-Kommandeur im Inf.-Regt. Nr. 112; von Berenhorst, Oberstleutnant und Bataillons-Kommandeur im Füs.-Regt. Nr. 40.

Zum Generalmajor: Freiherr von Diepenbroik-Grüter, Oberst und Kommandeur des Gren.-Regts. Nr. 110.

Ein Patent seines Dienstgrades verliehen: Freiherr von Rotberg (Lörrach), Oberstleutnant z. D., zuletzt beim Stabe des Ulan.-Regts. Nr. 2, jetzt Kommandeur der Mun.-Kol. und Trains eines Korps.

Der Charakter als Oberstleutnant verliehen: Rummel (Berlin), Major z. D., zuletzt in der 3. Inf.-Insp., jetzt beim Kr.-Bekl.-Amte des 14. A.-K.

Den Charakter als Major haben erhalten: Winger (Karl) (Freiburg) Hauptmann a. D., zuletzt Bezirks-Offizier beim Landw.-Bez. Schlettstadt, jetzt beim Kr.-Bekl.-Amt des 14. A.-K.; Heitmann (Georg) (Karlsruhe) Hauptmann der Landwehr a. D., zuletzt im 1. Aufgebot des Garde-Füs.-Landw.-Regts. (Wey), jetzt beim Kr.-Bekl.-Amte des 14. A.-K.; Dankwardt (Erich) (Mundsburg), Hauptmann der Landw. a. D., zuletzt in der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (1. Berlin), jetzt beim Kr.-Bekl.-Amte des 14. A.-K.

Der Abschied aus dem aktiven Heere bewilligt: Stadelmann, Leutnant im Gren.-Regt. Nr. 110, jetzt beim 1. Ers.-Batl. des Regts.; zugleich ist derselbe unter Verleihung eines Patents seines Dienstgrades vom 19. Dezember 1912 bei den Res.-Offizieren des Regts. angestellt.

Der Abschied mit der gesetzlichen Pension bewilligt: Nitschke (Freiburg) Leutnant der Res. des Inf.-Regts. Nr. 113, jetzt beim 2. Ers.-Batl. des Regts., mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserve-Offiziere dieses Regt.; Harsch (Bruchsal) Leutnant der Res., jetzt beim 2. Ers.-Batl. des Inf.-Regts. Nr. 111, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform der Reserve-Offiziere dieses Regts.

* **Vom Hofe.** Der Großherzog ist Montag abend von der Mainau nach Karlsruhe zurückgekehrt.

* **In den Ruhestand versetzt** wurden Professor Adalbert Baier am Ludwig-Wilhelm-Gymnasium in Rastatt auf sein Ansuchen, Rechnungsrat Theodor Ziegenhain bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen und Rechnungsrat Franz Bleile bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen wegen leidender Gesundheit.

* **Einen Erlaß über die Behandlung eingezogener und dem Staate verfallen erklärter Vorräte** hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und der Finanzen das Justizministerium herausgegeben. In dem Erlaß wird bestimmt, daß diese Vorräte von der Strafvollstreckungsbehörde der für ihren Sitz zuständigen Amtskasse zur Verwertung zu Gunsten der Staatskasse zu überweisen sind.

* **Kein Salzmangel.** Die „Karlsr. Z." schreibt halbamtlich: Auf die Anfrage bezüglich eines Salzmangels in einer hiesigen Tageszeitung kann mitgeteilt werden, daß es in Baden ebensowenig wie anderwärts an Salz fehlt oder in Zukunft fehlen wird. Richtig ist leider nur, daß sich des Publikums eine gänzlich unbegründete Salzpanik bemächtigt hat, und daß in vielen Haushaltungen ungewöhnlich große Mengen Salz angesammelt wurden und unter Umständen bei nicht ganz sorgfältiger Verwahrung verderben. Infolgedessen sind bei den Salinen so viele Bestellungen eingegangen, daß der Auftragsbestand jetzt um ein mehrfaches höher ist wie sonst, und die Aufträge sich demgemäß unmöglich in der gewohnten kurzen Frist abwickeln lassen, zumal sich der noch zur Verfügung stehende Stamm geschulter Arbeiter während des Krieges nicht vergrößern läßt. Bei dem Publikum wird es liegen, weitere Angstanstriche zu unterlassen. Alsdann wird längstens in wenigen Wochen die Einhaltung der üblichen kurzen Lieferfristen bei den Salinen wieder gesichert sein. In dieser Angelegenheit sind seitens der Salinenverwaltung bisher noch keinerlei Erklärungen in der Oeffentlichkeit erfolgt. Es ist daher auch die in der Anfrage enthaltene Annahme, es sei an anderer Stelle „halboffiziös" ein bestehender Salzmangel mit Bäcknappheit begründet worden, nicht zutreffend. — Den Angstkäufen von Salz tritt nun auch das Gr. Badische Salinenamt entgegen, indem es einem Geschäft in Rastatt folgendes mitteilt: „Veranlaßt durch Vorratskäufe von Salz seitens des Publikums werden wir z. Zt. außerordentlich mit Aufträgen überhäuft. Wir bitten den unsinnigen Einhamstern entgegenzutreten. Es fehlt durchaus nicht an Salz, die Erzeugung des Bedarfs ist voll gesichert. Durch die Vorratskäufe entstehen nur unliebsame Lieferungsverzögerungen".

* **Verhaftung.** Die Schwetzinger Polizei verhaftete den in Rheinau beschäftigten Kohlenarbeiter Albrecht aus Eppelheim, der in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau seit längerer Zeit in Eppelheim das Fleisch aus Notschlachtungen aufkaufte und dieses dann auswärts als gutes Fleisch zu sehr hohen Preisen wieder verkaufte. Gelegentlich eines Obst- und Gemüsediebstahls wurde Albrecht ertappt und bei der Haussuchung fand man dann außer Obst und Gemüse auch Fleisch, wodurch der Betrug an den Tag kam.

Kunst und Wissenschaft.

Direktor Albert Wolf †.

h. Im Alter von nahezu 54 Jahren ist am Dienstag Nachmittag infolge eines Gehirnschlages der technische Direktor des Großh. Hoftheaters in Karlsruhe, Hoftheatermaler Albert Wolf nach einem längeren schweren Herzleiden gestorben. Mit ihm ist eine Persönlichkeit dahingegangen, die sich in weiten, namentlich in künstlerischen Kreisen höchster Beliebtheit und Verehrung erfreute, und deren Tod für das Hoftheater einen schmerzlichen Verlust bedeutet. In wenigen Monaten wären 25 Jahre verflossen, seitdem der Verstorbene dem Verband des Hoftheaters angehört. Schon in sehr jungen Jahren drängte es ihn zu künstlerischer Betätigung; er war zunächst Schüler der Kunstgewerbeschule unter Direktor Götz und studierte Perspektive bei Professor Dreyer an der Kunstakademie in Karlsruhe. Mit 18 Jahren betrat er den Malersaal des Großh. Hoftheaters, das in dieser Zeit unter der Leitung des Dichters v. Putlitz stand. Wolfs Lehrer wurde der ausgezeichnete Meister Hoftheatermaler Dittweiler. Sehr bald regte sich in dem Schüler das eigene, selbständige Können, die Lust und der Drang nach eigenem Schaffen, die ihm binnen kurzem zu ansehnlichen Ergebnissen auf dem Gebiete der künstlerischen Theaterdekoration verhalfen. Schon im Jahre 1891, als eben Bürklin den Intendantenposten übernahm, wurde Wolf als Nachfolger Dittweilers zum Hoftheatermaler ernannt; im Jahre 1904 wurde ihm der Titel eines Technischen Direktors verliehen, und in den letzten Jahren anerkannte der Großherzog seine Leistungen wiederholt durch Ordensauszeichnungen. Aus Wolfs Bühnendekorationen sprachen vor allem eine natürliche Schlichtheit, eine seltene Unmittelbarkeit des Empfindens und der Sinn für eine Darstellung, in der malerische und plastische Wirkung gut vereint so recht zum Ausdruck gelangten. Hinzu kam sein tiefes Versenken in die Bühnenwerke selbst, das ihm dann gleichsam aus diesen heraus schaffen und ihm so die Gedanken des Dichters und Komponisten auch aus der dekorativen Umwelt des Stückes in scharfer Klarheit zu uns sprechen ließ. Groß ist die Reihe der Werke, die Albert Wolf im Laufe der Jahre geschaffen und die ein unvergängliches Andenken an das künstlerische Können und Wirken dieses Mannes hinterlassen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Graben**, 22. August. Sonntag nachmittag wurden die Scheunen und Schopfen der Landwirte Karl Weng und August Wenz durch Blitzschlag getroffen und brannten völlig nieder. Die schnell herbeigeeilte Feuerwehr konnte mit Hilfe der Einwohner und der z. Zt. hier einquartierten Soldaten und gefangenen Russen das Feuer auf seinen Herd beschränken. Das Großvieh konnte gerettet werden.

Letzte Meldungen.

Die bulgarische Offensive.

m. **Köln**, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der italienischen Grenze: Enrico Selelli berichtet im „Secolo" vom 19. August aus Saloniki: Der bulgarische Angriff nehme eine immer größere Ausdehnung an und die Bulgaren setzten ihre Tätigkeit in der Besetzung griechischen Gebietes in Ostmazedonien fort. Hier sei der Gegner auf der ganzen Front im Vorrücken begriffen. In Athen herrsche infolge der großen Ereignisse Beunruhigung. Der Ministerrat tage beinahe andauernd. Der Generalstabschef und sein Stellvertreter hätten lange Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten gehabt, worauf der englische Gesandte um eine Audienz bei Zaimis nachgesucht habe. Es müsse nun festgestellt werden, ob der Einfall in Ostmazedonien auf Grund eines Übereinkommens mit der griechischen Regierung erfolgt sei. Viel besprochen wird gegenwärtig in Griechenland eine Kundgebung der deutschen Botschaft, worin dem griechischen Volk versichert wird, die Souveränitätsrechte des Landes würden trotz des Vormarsches in Mazedonien geachtet werden.

Rumänien hat sich noch nicht entschieden.

m. **Köln**, 23. Aug. (Privat-Telegr.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Bukarest: In auffallendem Gegensatz zu den täglichen Mitteilungen der russenfreundlichen Presse, daß der Eintritt Rumäniens in den Krieg gegen die Mittelmächte fest beschlossen und nur mehr eine Frage ganz kurzer Zeit sei, stehen Aeußerungen angesehener rumänischer Politiker der liberalen und konservativen Partei, die ihrer Bedeutung im hiesigen öffentlichen Leben zufolge, zweifellos über die tatsächlichen Vorgänge und Absichten der leitenden Kreise unterrichtet sind. Diesen Männern zufolge ist die Lage folgende: Rumänien hat sich noch nicht entschieden, ob es seine Neutralitätspolitik fortsetzen oder zum Krieg übergehen soll. Als solcher käme natürlich nur der Krieg gegen den mitteleuropäischen Block in Frage. Einen Angriff aber würde Rumänien mit der Kriegserklärung beantworten. Es sei natürlich, wenn Rumänien sich gegen einen solchen durch militärische Maßnahmen zu schützen trachte, um nicht überrascht zu werden. Uebrigens liege das Wesen der Sache heute nicht in diesen Maßnahmen, sondern darin, daß die verantwortlichen rumänischen Kreise über die Aufnahme nicht mehr im Zweifel sein können, die bei den Mittelmächten ein Einmarsch russischer Truppen auf rumänisches Gebiet finden würde. Man könne fest überzeugt sein, daß vor allem Ministerpräsident Bratianu bei dem ihm eigenen großen Verantwortlichkeitsgefühl volles Verständnis für die Tragweite eines solchen russischen Schrittes habe und alles aufwenden werde, um ihn erst zustande kommen zu lassen, wenn er sich selbst zum Krieg gegen den Mittelblock entschlossen haben werde.

Die französischen Gesamtverluste seit Kriegsbeginn.

Aus amtlichen französischen Angaben veröffentlicht ein Journalist in einem spanischen Blatt Ausführungen, denen zufolge der Reichstagsabgeordnete Dr. Pfeiffer laut Norddeutscher Allgemeiner Zeitung die Gesamtverluste der französischen Armee seit Kriegsbeginn auf 3917860 beziffert. Diese setzen sich folgendermaßen zusammen:

Gefallene Offiziere	19 620
Verwundete Offiziere	39 240
Gefallene Soldaten	1 063 000
Verwundete Soldaten	2 126 000
Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten	200 000
Verluste während der Offensive an der Somme Tote u. Verwundete	100 000
Gefangene in Deutschland	360 000
Anderwärts Gefangene	20 000
Gesamtverluste der französ. Armee	**3 917 860**

Die Verluste vor Verdun an Toten und Verwundeten sollen 200 000 betragen. Der französische Journalist bemerkt hierzu: „Wir wiederholen, daß die hier vorgetragenen Berechnungen gegründet sind auf die durch die Pensionsdekrete des französischen Journal Officiel gelieferten Zahlen." Dr. Pfeiffer fügt hinzu, daß sie auch vollständig den Aufschlüssen entsprechen, die er von kompetenten Persönlichkeiten erhalten hat. Sie kommen also dem tatsächlichen Bestande der wirklichen Verluste der französischen Armee ganz nah.

Englischer Raub an holländischem Gut.

London, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) „Times" erfährt, daß auf Befehl der britischen Admiralität in London, alle Juwelen verkauft würden, die sich in den beschlagnahmten Postsäcken der holländischen Dampfer „Nieuw Amsterdam", „Frisia" und „Noordam" befänden. Es waren hauptsächlich ungefaßte Diamanten und andere Edelsteine.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus dem Haag wird gemeldet: In Ymuiden traf der holländische Dampfer „Fliestroom" ein. Der Kapitän berichtet, daß er bei seiner Abreise aus Leith gesehen habe, wie von englischen Schiffen 11 holländische Segelschiffe und zwei Fischdampfer eingeschleppt wurden.

*

Schwäbisch-Hall, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Der heute nachmittag von Heilbronn in Richtung Crailsheim abgefahrene Güterzug entgleiste um ½4 Uhr bei der Einfahrt in die Station Bulzhof. Die Lokomotive stürzte um. Der verheiratete Lokomotivführer Heinzelmann aus Heilbronn wurde hierbei getötet, der Heizer und zwei Mann des Bremserpersonals leicht verletzt. Der Materialschaden ist nicht unbeträchtlich. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von uns. Berl. Büro.) Aus Reutlingen wird gemeldet: In Freudenstadt, ihrem Sommeraufenthalt, starb gestern die Witwe des Kulturhistorikers Heinrich v. Riehl.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (Von u. Berl. Büro.) Aus Christiania wird gemeldet: Der norwegische Passagierdampfer „Haakon VII." bemerkte auf seiner letzten Reise von New Castle nach Bergen am 20. dieses Monats Mitte der Nordsee eine mächtige britische Schlachtflotte, wohl 100 Kriegsschiffe, sowie mehrere Luftschiffe.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (W. u. Berl. Büro.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Die Times meldet, daß Herr Holtzapfel die englische Regierung bat, seine Ernennung zum Vizekonsul rückgängig zu machen.

⊡ **Berlin**, 23. Aug. (W. u. Berl. Büro.) Aus Kopenhagen wird gemeldet: Der Nowoje Wremja zufolge wird die russische Regierung in allernächster Zukunft einen Gesetzentwurf über Aufhebung der Privilegien des baltischen Adels auf Grund des Artikels 57 der Verfassung zur Durchführung bringen.

Berlin, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Ueber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im Juli sagt das Reichsarbeitsblatt in seinem Augustheft: Die lebhafte Beschäftigung, die insbesondere die kriegswirtschaftlich arbeitenden Gewerbe aufwiesen, haben dem Vormonat gegenüber in einzelnen Gewerbszweigen noch eine Steigerung erfahren. Auch im Vergleich zum Juli des Vorjahres ist verschiedentlich eine Besserung festzustellen.

Berlin, 23. Aug. (Priv.-Tel.) Dem Kaiser ist laut Vossischer Zeitung vom Generaldirektor Becker vom Stahlwerk Becker, 1 Million für ein Offiziersgenesungsheim in Homburg zur Verfügung gestellt worden.

Berlin, 23. August. (Priv.-Tel.) Zum Ableben des Fürsten Dohna-Schlobitten heben die Morgenblätter hervor, daß der Verstorbene sich neben großem Verdienst für seine ostpreußische Heimat, insbesondere auch solche bei der Lösung vieler Aufgaben erworben, vor die er als Generaldelegierter der freiwilligen Krankenpflege im Osten sich gestellt sah.

Königsberg (Preußen), 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Fürst zu Dohna-Schlobitten ist nach fünftägiger Erkrankung an einer Lungenentzündung in Weimar gestorben.

Bern, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Athen: Auf dem Berg Pentelikon ist ein großer Waldbrand ausgebrochen.

Bern, 22. August. (WTB. Nichtamtlich.) Zur Anwesenheit des englischen Auslandredakteurs der „Times", Steed, in Rom, der wegen seiner südslavischen Propaganda in Italien sehr unbeliebt ist, schreibt Idea Nazionale: Man müsse hoffen, daß Steed nicht in einer offiziösen Mission der englischen Regierung nach Rom gekommen sei. Er würde weit besser tun, in England für das Nationalitätenprinzip Propaganda zu machen, damit die Engländer in Malta und Gibraltar hieraus endgültige praktische Folgen zögen.

London, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus erklärte in Vertretung des Munitionsministers Addison über die Explosion in einer Munitionsfabrik, daß 20 Leichen geborgen seien. Wenn auch durch die Explosion eine gewaltige Zerstörung angerichtet worden sei, so seien die Verluste doch nicht so schwer, wie man zuerst angenommen habe. Ponsonby, radikal, fragte an, ob für den Fall, daß während der Parlamentsferien Verhandlungen angeknüpft werden sollten, um die Feindseligkeiten zu beenden, der Premierminister schließlich das Parlament einberufen würde, um darüber zu beraten. Asquith erwiderte scharf: Nein, ich kann keine solche Verpflichtungen eingehen.

London, 22. Aug. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in Holland und Holländisch-Ostindien, mit welchen der Handel verboten ist.

MARCHIVUM

Handel und Industrie

Frankreichs Verarmung.

Wir hatten neulich (vgl. Nr. 379) festgestellt, daß der Außenhandel Frankreichs im ersten Halbjahr 1916 eine Einfuhr von 8516 Mill. und eine Ausfuhr von 2573 Mill. Frs. aufweist. Hiernach berechnete sich der Ueberschuß der Einfuhr auf 5943 Mill. Frs. oder rund eine Milliarde monatlich. Der „Temps" meinte, daß sich aus diesen Zahlen die gebieterische Notwendigkeit ergebe, die eigene Produktion Frankreichs zu steigern. Jetzt muß er, wie schon berichtet, (vgl. Nr. 389), für den Monat Juli eine weitere erhebliche Steigerung der Passivität des französischen Außenhandels zugeben. Bei einer Einfuhr von 1820 Mill. und einer Ausfuhr von 414 Mill. hat sich der Einfuhrüberschuß des vergangenen Monats auf 1406 Mill. Frs. — also mehr als 1½ Milliarden — erhöht. Für die ersten sieben Monate des laufenden Jahres ergibt sich eine Gesamteinfuhr von 10 336 Mill. und eine Gesamtausfuhr von bloß 2990 Mill. Der Außenhandel Frankreichs hat also in dieser Zeit einen Einfuhrüberschuß von 7346 Millionen Frs. ergeben, die doch irgendwie bezahlt sein wollen.

Wer nicht mit Waren zahlen kann, muß mit Geld zahlen. Normalerweise werden internationale Zahlungsverpflichtungen dieser Art in Wechseln beglichen. Die Wechselkurse stehen aber an allen hier in Betracht kommenden Plätzen zu Ungunsten Frankreichs. Ein Dollar kostet 5,95 Frs. (sonst 5,18), 500 spanische Pesetas wollen mit 595,50 (sonst 500)) Frs., 100 holländische Gulden mit 243,50 (sonst 208,30) Frs., 100 nordische Kronen mit 168,50 (sonst 139) Frs., 100 schweizer Franken mit 111,50 (sonst 100) Frs. bezahlt sein und selbst John Bull, der liebe Vetter und Verbandsgenosse vom anderen Ende des Kanals läßt sich fürs Pfund Sterling 28,12 (sonst 25,22) Frs. bezahlen.

Die Zahlung mit Wechseln ist also gegenwärtig für Frankreich außerordentlich verlustreich, auch wenn die französischen Wechsel überall willige Abnehmer finden würden. Bleibt somit die Zahlung in Gold. Darauf hat John Bull immer wieder gedrungen. Die Bank von Frankreich hat auch tatsächlich in letzter Zeit beträchtliche Summen gelben Metalls hergegeben. Das hat den Vorteil, daß Kursverluste vermieden werden, weil das Gold zum Münzwert umgerechnet wird. Frankreich ist aber garnicht in der Lage, den ganzen Einfuhrüberschuß von bisher 7,35 Milliarden Frs. ganz in Gold zu bezahlen. Denn die Bank von Frankreich verfügt nur noch über einen Kassenbestand an Gold von 4,43 Milliarden, und selbst wenn man das im letzten Ausweis aufgeführte „Gold im Ausland" von 0,38 Milliarden hinzuzählt, sind es doch nicht mehr, als 4,80 Milliarden. Es fehlen also zur Begleichung des Einfuhrüberschusses schon jetzt mehr als 2½ Milliarden, wobei noch in Betracht kommt, daß der Einfuhrüberschuß fortwährend steigt, und der Goldbestand ständig fällt.

Frankreich kann aber nicht einmal den noch vorhandenen Goldvorrat zur Bezahlung seiner auswärtigen Verpflichtungen verwenden, weil er zur Deckung beträchtlicher innerer Verbindlichkeiten dient. Der Notenumlauf beträgt allein 16½ Milliarden. Sollen die Noten nicht völlig entwertet werden, so darf ihnen die ohnehin karge Golddeckung entgegen dem Wunsche Englands nicht noch weiter verkürzt werden.

Der einzige Ausweg ist die Aufnahme von Anleihen. Dieser Weg hat Frankreich schon lange beschritten. Zuletzt konnte es noch 100 Mill. Dollar in den Vereinigten Staaten erhalten, aber nur gegen völlige Deckung durch amerikanische und sonstige neutrale Wertpapiere. Gegen dieses Faustpfand wurden in den Vereinigten Staaten von einer eigens dazu gegründeten Gesellschaft amerikanische Schuldverschreibungen zu 98 Prozent ausgegeben. Der Uebernahmekurs wird also schwerlich viel über 96 Proz. betragen. Außerdem soll Morgan noch eine Sondervergütung erhalten haben. Frankreichs Staatskredit ist also völlig untergraben. Es bekommt überhaupt nur noch gegen Sicherheiten Geld, muß also sein Volksvermögen angreifen. Wie lange dieses noch herhalten wird, steht dahin. Eine große innere Anleihe wäre schon lange dringend notwendig. Es ist aber zweifelhaft, ob sie ein besseres Ergebnis haben wird, wie die Kriegsanleihe vom November 1915, die trotz des Kurses von 88 Proz. bei einem Gesamtergebnis von 13,24 Milliarden bloß 6,37 Milliarden Barzeichnungen erbrachte.

Unsere schon oft geäußerte Auffassung, daß es mit dem Volkswohlstand Frankreichs reißend bergab geht, hat eine neue Bestätigung gefunden.

Wer den Vorteil daraus hat, braucht man nicht lange zu fragen. Die Vereinigten Staaten können für das am 30. Juni ds. Js. beendete Rechnungsjahr eine Warenausfuhr von 4334 Mill. $ und eine Einfuhr von bloß 2198 Mill. $ ausweisen. Es ergibt sich hier also ein Ausfuhrüberschuß von 2136 Millionen Dollar oder 8544 Mill. Mark. Auch Japan ist in der Lage, seine in den Vereinigten Staaten befindliche Goldreserve von etwa 100 Mill. Yen an England zu überlassen zwecks Erwerbs von 4proz. Obligationen, während Amerika bloß 1½ Proz. zahlte. Amerika und Japan werden reich. Frankreich aber verarmt zusehends.

Rußlands äußere Anleihen.

Kopenhagen, 22. Aug. (WTB. Nichtamtl.) Berlinske Tidende meldet aus Petersburg: Finanzminister Bark ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt, wo der Zar seinem Bericht über die im Ausland aufgenommenen Anleihen zustimmte. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß in Italien, Japan, Norwegen und Schweden insgesamt eine halbe Milliarde Rubel an russischen Anleihen untergebracht werde, die zur Bezahlung von Kriegslieferungen verwendet wird. (Ueber die sechs Milliarden Rubel, die Rußland von England und Frankreich erhalten haben soll, schweigt sich Herr Bark merkwürdigerweise aus. D. Schriftl.)

Die Roheisenerzeugung der Welt.

Ueber die Roheisenherstellung der Welt in den Jahren 1913, 1914 und 1915 läßt sich nunmehr ein Ueberblick gewinnen, der ergibt, daß die Erzeugung gegenüber dem Jahre 1914 zwar eine mäßige Zunahme erfahren hat, gleichwohl aber hinter derjenigen des Jahres 1913 immer noch erheblich zurückbleibt. Im einzelnen waren an der Roheisenherstellung nach der Köln. Ztg. die verschiedenen Länder wie folgt beteiligt:

in Tonnen:	1913	1914	1915
Vereinigte Staaten	31 461 610	23 705 458	30 394 872
Deutschland . .	19 309 172	14 389 547	11 790 199
Großbritannien .	10 649 628	9 149 992	8 934 358
Die 3 Hauptländer	61 420 410	47 244 997	51 119 429
Kanada	1 128 967	783 164	928 339
Oesterr.-Ungarn .	2 369 884	2 020 000	1 960 000
Frankreich . . .	5 311 316	5 025 000	4 750 000
Belgien	2 484 690	1 560 000	—
Italien	426 755	385 340	395 000
Rußland	4 548 396	4 261 008	3 696 500
Spanien	424 744	435 000	419 000
Schweden . . .	730 300	635 100	767 603
Andere Länder .	550 500	495 000	480 000
Zusammen	79 395 472	62 844 609	64 515 928

Darnach hat also, was insbesondere Deutschland und Großbritannien angeht, deren Roheisenerzeugung im Jahre 1915 gegenüber dem Jahre 1914 eine beträchtliche Abnahme erfahren. Diejenige der Vereinigten Staaten war dagegen bereits wieder in aufsteigender Bewegung begriffen; sie war um rund 6,6 Mill. Tonnen größer im Jahre zuvor. Die starken, von den Verbündeten an die Vereinigten Staaten gegebenen Kriegsaufträge äußern darin ihre Wirkung. Die belgische Roheisenerzeugung war im Jahre 1915 ganz weggefallen, die russische hatte gegenüber den beiden Vorjahren einen weiteren Rückgang aufzuweisen, ebenso die französische. Dagegen war die schwedische Roheisenerzeugung mit 767 600 t sogar noc größer als in dem Friedensjahr 1913. Im laufenden Jahr ist in der Entwicklung der Roheisenerzeugung insoweit eine Aenderung eingetreten, als Deutschland in den ersten sieben Monaten dieses Jahres bereits 1 059 498 t Roheisen mehr hergestellt hat als in dem entsprechenden Abschnitt des Vorjahres. Auch die amerikanische Roheisenerzeugung weist eine ansehnliche Zunahme auf. Ebenso dürfte auch England verzweifelte Anstrengungen gemacht haben, um seine Roheisenerzeugung wieder zu steigern. Es kann indes an die deutsche Roheisenerzeugung bei weitem nicht heranreichen und in diesem Jahr um so weniger, als auch die in Belgien und dem besetzten französischen Gebiet hergestellten Roheisenmengen Deutschland zugute kommen.

Verwertung des Grundbesitzes für die Kriegsanleihe.

oc. Karlsruhe, 23. Aug. Damit der bevorstehenden neuen Kriegsanleihe auch weniger flüssige Vermögensbestände, vor allem der Grundbesitz, leichter dienstbar gemacht werden können, hat das Justizministerium angeordnet, daß bei der Eintragung von Hypotheken, deren Aufnahme zum Zweck der Beschaffung von Mitteln zur Zeichnung der 5. Kriegsanleihe erfolgt, von der Kostenerhebung abgesehen wird, soweit die Verwendung des Geldes zu dem genannten Zweck dem Grundbuchamt nachgewiesen wird, sowie, daß unter den gleichen Voraussetzungen auch die Eintragung der Verpfändung und die Abtretung von Hypotheken kostenfrei erfolgt.

Wertpapierhandel.

Die Kommission des Deutschen Handelstags betr. Geld, Banken, Börse am 8. und der Ausschuß des Deutschen Handelstags am 10. August verhandelten über die in Ausarbeitung befindliche Bundesratsverordnung über den Wertpapierhandel. Da der Reichskanzler (Reichsamt des Innern) der Bitte um Vorlegung des Entwurfs der Verordnung nicht entsprochen hatte, weil er noch nicht fertig sei, beschränkten sich Kommission und Ausschuß auf den Beschluß, darum zu bitten, daß der Deutsche Handelstag vor dem Erlaß der Verordnung gehört werde. Für eine mündliche Verhandlung wurde eine Abordnung des Deutschen Handelstags, bestehend aus Vertretern von Berlin, Cöln, Frankfurt a. M. und Hamburg, bestimmt.

Wiener Effektenbörse.

Wien, 22. Aug. Ungeachtet der unverminderten hochgradigen Geschäftsstille gestaltete sich die Stimmung infolge besserer Auffassung der rumänischen Frage, unter dem Eindruck der günstigen Kriegsberichte und der Festigkeit der gestrigen Berliner Börse wohl freundlicher, doch kam es nur in einer kleinen Reihe von Papieren zu Umsätzen. Mehr beachtet waren Eisen- und Rüstungswerte, sowie einzelne ungarische Bankwerte. Schließlich trat unter dem Druck der Geschäftsstille eine teilweise leichte Abschwächung ein. Anlagewerte behaupteten sich unverändert.

Amsterdamer Effektenbörse.

AMSTERDAM, 22. August.

	22.	21.
Offiziell:		
5% N. St. Anl.	103⅛	103⅛
Inoffiziell:		
5% Obl. Nied.	74¼	74½
Royal D. Petr	500½	500¼
Holl.-Am.-Lin	414—	413½
Atl. u. Ind. H.	217—	210—
Atch. T. u. S. Fé	103⅛	103⅛
Rock Island	⅞	⅞
South. Pac.	99⅛	98.—
South. Railw.	23½	23.—
Union Pacific	137—	136⅛
Amalgamat.	173¼	171⅛
U. St. Steel. C.	90⅛	89⅛
Shells Transp. Trading Akt.	—	—
Franz.-engl. Anleihe . .	95⅛	—
Sch. Berlin	42.75	42.95
Sch. London	11.59⅛	11.58⅛
Sch. Paris	41.10	41.05
Sch. Wien	29.72½	29.82½
Sch. Kopnh.	67.35	67.50
Sch. Stockh.	69.40	69.40
Sch. Schweiz	45.90	45.85
Sch. New-Yk.	242.—	242.—

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 22. August 1916. (Kassa-Markt.)

	22.	21.
3% Französ. Rente	63.65	63.70
5% Franz. Anleihe	89.85	88.75
4% Spanier Aussere	—.—	—.—
5% Russen v. 1906	93.75	—.—
3% Russen v. 1896	60.50	60.50
4% unif. Türken	68.—	—.—
Banque de Paris .	—.—	—.—
Crédit Lyonnais . .	13.16	13.10
Union Parisienne .	720	720
Metropolitain . . .	—	458
Nord Espagne . . .	437	434
Saragossa	434	—
Suez-Kanal	48.35	—.—
Thomson Houston .	660	656
Raff. Say	460	460
Caoutchouc	107	104
Malakka Rubber . .	129	121
Baku	15.15	14.90
Briansk	432	—
Lianosoff	356	356
Maltzoff-Fabriken .	770	780
Le Naphte	463	436
Toula	13.60	13.40
Rio Tinto	17.65	17.65
Cape Copper . . .	120	120
Chino Copper . . .	313	310
Utha Copper . . .	493	490
Tharsis	145	145
de Beers	340	343
Goldfields	99.—	95.—
Lena Gold	31.—	32.—
Jägersfontein . . .	99.—	100.
Rantmines	—.—	—.—

Süddeutsche Lederwerke St. Ingbert

Für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr 1915—16 wird wiederum eine Dividende von 10 Prozent verteilt.

Wiederaufnahme des Bergbaus bei Müllheim.

oc. Liel bei Müllheim, 23. Aug. Der Bergbau, der nach dem großen Kriege 1870/71 gänzlich bei uns erloschen war, lebt, wie kürzlich gemeldet wurde, bei uns wieder auf. Unser Eisen hat den guten Ruf der leichten Schmiedbarkeit bewahrt, und diese Eigenschaft dürfte die Wiederaufnahme der Bergbaubetriebe lohnend gestalten. Gegraben wird zwischen Liel und Schliengen, zwischen Liel und Hertingen und bei Auggen. Wie der Oberl. Bote hört, sollen die ersten größeren Erzmengen dieser Tage an die geol. Landesanstalt nach Freiburg zur Untersuchung abgehen.

Gelsenkirchener Bergwerks A.-G.

Die neuen Aktien, die auf die zum Umtausche eingereichten Aktien der Hüstener Gewerkschaft und der Düsseldorfer Röhrenindustrie entfallen, gelangen vom 24. August ab an den bekannten Umtauschstellen zur Ausgabe.

Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus, Essen-Bergeborbeck.

Im zweiten Vierteljahr 1916 betrugen die Kohlenförderung 79 419 t (gegen 79 864 t im Vorvierteljahr und 63 063 t in der entsprechenden Vorjahrszeit) und die Kokserzeugung 24 308 t (23 513 t bezw. 15 750 t). Der Ueberschuß stellt sich aus 119 700 Mk. (118 836 Mk. (bezw. 62 305 Mark). Als Rücklage für Abschreibungen auf Grunderwerb und für Neuanlagen werden 29 700 Mark (28 836 Mk. bezw. 17 395 Mk.) verbucht. Als Ausbeute werden 90 000 Mk. (90 000 Mk. bezw. 45 000 Mk.) ausgeschüttet.

Deutsche Dampffischereigesellschaft „Nordsee" Nordenham.

In dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahre 1915/16 erzielte die Gesellschaft in der Reederei und im Fischversand einen Bruttogewinn von 2 288 627 Mk. (i. V. 969 278 Mk.) Dazu kamen noch 61 850 Mk. (1624) Zinsgewinn. Dem gegenüber erforderten Generalunkosten 881 374 Mk. (283 171), Kriegsfürsorge 153 819 Mk. (0), Anleihezinsen 48 667 Mk. (52 766) und Abschreibungen 358 639 Mk. (327 990), darunter 40 000 Mk. auf Beteiligungen. Es verbleibt ein Reingewinn von 907 978 Mk. (310 073), der sich um 204 390 Mark (203 277) Vortrag aus dem Vorjahre auf 1 112 368 Mk. (513 350) erhöht und wie folgt verteilt werden soll: Gesetzlicher Reservefonds 68 649 Mark (15 503), Dividende 12 (7) Prozent gleich 480 000 Mk. (280 000), Tantieme an den Aufsichtsrat 25 933 Mk. (13 456), Ueberweisung an einen Asseekuranzfonds 400 000 Mk. (0), Ueberweisung an einen Mannschaftseffekten-Versicherungsfonds 20 000 Mk. (0), Vortrag auf neue Rechnung 117 786 Mk. (204 390).

Neubestimmungen über den Bezug freigegebener Metalle.

WTB. Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Eine Freigabe von beschlagnahmten Metallen berechtigt zur Entnahme der im Freigabeschein bezeichneten Mengen von eigenenen beschlagnahmten Lager. Soweit die eigenen Beständen des Antragstellers die freigegebene Menge nicht erreichen, ist der Bezug der fehlenden Menge von anderer Seite gestattet.

Hierbei sind folgende Vorschriften zu beachten: a) Jedem Unterlieferer ist in solchen Fällen eine beglaubigte Abschrift des Freigabescheines auszuhändigen, die er aufzubewahren hat. b) Sowohl auf der Urschrift als auch auf der Abschrift des Freigabescheines ist der Name des Unterlieferers und die von ihm zu liefernde Menge zu vermerken und mitzubeglaubigen. c) Die Beglaubigung der Abschriften muß durch die für den Wohnort der bestellenden Firma zuständigen Polizeibehörde erfolgen.

Die weiteren für jede einzelne Freigabe geltenden Bedingungen ergeben sich aus dem Wortlaut des Freigabescheines.

Erhöhung der Zündholzpreise.

Der Verband deutscher Zündholzfabrikanten hat, wie wir erfahren, in seiner letzten Sitzung beschlossen, infolge der bedeutenden Preissteigerungen für Rohmaterialien den Normalpreis auf 350 Mk. per 1000 Pack festzusetzen (gegen vorher 330 Mark Normalpreis). Eine weitere Preiserhöhung ist nicht in Aussicht genommen, es sei denn, daß die Preise der Rohmaterialien noch eine ganz bedeutende Erhöhung erfahren sollten. Ueber die Geschäftslage in der Zündholzindustrie wird uns aus Fachkreisen berichtet, daß bei den Fabriken, die in der Lage sind, ungehindert zu arbeiten, der Absatz gut sei, daß allerdings eine Anzahl Fabriken wegen der Rohmaterial- und Arbeiterverhältnisse verhindert ist, das Kontingent voll auszunützen.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 22. August (Schlußkurse.)

	22.	21.
Rüböl, Loko	64½	64½
per September	63.—	62½
Leinöl, Loko	33.—	53.—
" per September	52.—	52½
" per Oktober	52½	52½
" per November	53¼	53¼
per Dezember	—.—	53½

(Ohne zu den Bedingungen des niederländ. Ueberseetrustes)

Amsterdam, 22. Aug. Kaffee, fest Loko —.—, Santos per Aug. 56.— per Sept. —.—

Obermain, Donau-Main-Kanal, Donau.

Unser fachwissenschaftl. Mitarbeiter schreibt: Wenn auch während heutiger Berichtswoche starke Niederschläge eingetreten waren, so haben dieselben doch noch keinen nennenswerten Einfluß auf den Wasserstand des Maines ausgeübt. In Würzburg ist das Wasser von 62 Zentimeter am 13. August, auf 70 Zentimeter am 19. August gestiegen und in Bamberg von 6 Zentimeter, auf 15 Zentimeter. Groß ist demnach die Wasserzunahme nicht gewesen, doch konnten die Schiffe im allgemeinen 400/500 Zentner mehr einladen.

Die Güterzufuhren haben während der Berichtswoche etwas nachgelassen. Angeliefert wurden in Würzburg Bretter, Schneidholz, Papierholz und etwas Gerste. Sechs beladene Schiffe sind von Würzburg nach dem Rhein abgefahren, während 18 Schiffe mainaufwärts in Würzburg eingetroffen waren. Hiervon brachten einige Schiffe Kohlen, Eschenholzstämme und Stückgüter aller Art, während die meisten Schiffe leer ankamen.

Das Angebot von leerem Schiffsraum war wieder größer, als die Nachfrage und sind in Folge dessen leere Schiffe von Würzburg nach Kitzingen und Bamberg gefahren, um daselbst Ladung zu bekommen. In Kitzingen wurden 4 Schiffe mit Telegraphenstangen und mit Grubenhölzer beladen.

In Bamberg ist es ruhiger im Hafen, der Wasserstand ist noch zu ungünstig, um die Schiffahrt flott ausnützen zu können. Es liegen verschiedene Schiffe mit voller Ladung im Bamberger Hafen, die noch auf steigendes Wasser warten. Außerdem liegen große Partien Grubenholz am Land, zu deren Verladung auch besserer Wasserstand abgewartet werden muß.

Nach Bamberg sind durch den Donau-Main-Kanal während dieser Berichtswoche, ab Regensburg nur wenige Schiffe gekommen, dagegen sind alle leeren Kanalschiffe nach Regensburg gefahren, da daselbst wieder größere Ladungen Getreide aus Rumänien und Oesterreich-Ungarn mit Donauschiffen erwartet werden.

Nachdem durch den Krieg die Donau-Main-Rhein-Schiffahrt sowohl in ganz Deutschland, als auch in Oesterreich-Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Türkei größere Beachtung gefunden hat und sich überall in diesen Ländern schon Behörden und Interessenten näher ausgesprochen haben, in welcher Weise diese Schiffahrtswege ausgenützt und ausgebaut werden könnten, findet jetzt am 4. und 5. September d. Js. in Budapest eine große allgemeine Versammlung statt, für die jedenfalls große Beteiligung zu erwarten ist.

Kaliwerke „Adolfs Glück" A.-G., Lindwedel.

In der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung war ein Aktienkapital von 4 182 000 Mk. vertreten. Die Regularien wurden erledigt und der Verwaltung einstimmig Entlastung erteilt. Der Vorsitzende führte aus, daß die Gesellschaft zum Zwecke ihres völligen Ausbaues weiterer Geldmittel bedürfe, die im Wege einer Zuzahlung von 300 Mk. auf jede Aktie aufgebracht werden sollen. Diejenigen Aktien, auf welche die Zuzahlung erfolgt, sollen 6proz. kumulative Vorzugsaktien werden. Die schwebenden Schulden der Gesellschaft sollen durch eine später zu begebende, von der Bergwerksgesellschaft Hope m. b. H. zu verbürgende Obligationenanleihe abgelöst werden; auf die dem der Gesellschaft nahestehenden Bankenkonsortium eine bis zum 31. Dezember 1918 laufende Option eingeräumt werden solle. Da von dem Aktienkapital von Adolfsglück über ⁹⁄₁₀ im Besitze von Hope ist, habe dieses die Hauptlast der Aktienzuzahlung zu tragen; Hope habe sich seinerseits die erforderlichen Geldmittel durch Ausschreibung von Zubuße und Beschaffung eines Bankkredites gesichert. Sämtliche Anträge der Verwaltung wurden einstimmig genehmigt. Aus dem Aufsichtsrate scheiden aus die Herren Cornelsen, Eduard Röchling und Dr. Glinz. Neu in den Aufsichtsrat wurden gewählt: Herr Hermann Röchling, Hüttenbesitzer in Völklingen, Herr v. Waldthausen, Direktor der Essener Credit-Anstalt, Essen, und Herr Dr. Karl Kimmich, stellvertretender Direktor des A. Schaaffhausenschen Bankvereins A.-G.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 22. Aug. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt-Frachtsätze: Mainz-Gustavsburg Mark 1.—, Mainplätze bis Frankfurt am Main Mark 1.10, Mannheim Mark 1.—, Karlsruhe Mark 1.35, Lauterburg Mark 1.25, Straßburg Mark 1.50. Schlepplöhne: St. Goar Mark 0.60—0.60 Mainz-Gustavsburg Mark 0.80—0.90, Mannheim Mark 0.90—1.—. Talfrachten für Kohlenladungen: Arnheim kleine Schiffe Mark 2.05, (100 fl = 220 Mark).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Aug.

Pegelstation vom Rhein	18.	19.	20.	21.	22	23.	Bemerkungen
Hüningen*) . .	2.20	2.43	2.60	2.62	2.57	2.50	Abends 6 Uhr
Kehl . . .	2.92	3.06	3.24	3.31	3.31	3.25	Nachm. 2 Uhr
Maxau . . .	4.43	4.59	4.70	4.22	4.29	4.90	Nachm. 2 Uhr
Mannheim . .	3.57	3.62	3.81	4.04	4.15	4.19	Morgens 7 Uhr
Mainz . .	1.15	1.11	1.22	1.33	1.40		V.-M. 12 Uhr
Kaub . . .	2.16	2.16	2.29	2.41	2.52		Vorm. 2 Uhr
Köln . . .	1.97	1.98	1.94	2.08	2.12		Nachm. Uhr
vom Neckar:							
Mannheim . .	3.52	3.72	3.62	3.84	4.08	4.12	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn . . .	0.50	0.40	0.52	0.50	0.52	0.65	Vorm. 7 Uhr

*) Bedeckt + 11°.

Wasserwärme des Rheins am 23. Aug. 14½°R., 15°C
Mitgeteilt von Leopold Sänger.

Verantwortlich: Für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Anzeigenteil u. Geschäftliches: Fritz Joos, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Aus der Geschäftswelt.

Die neuesten Bundesratsverordnungen schreiben vor, daß Stückenseife höchstens 20 Prozent Fettsäure enthalten darf und die übrigen Bestandteile aus Ton, Speckstein oder Kaolin genommen werden sollen, um die wenigen im Lande gewonnenen Oele und Fette weiter zu strecken. Der Bevölkerung sind durch die neuesten Verordnungen überhaupt nur noch ganz kleine Mengen vorstehend gemischte Seife zugeteilt worden. Diese betragen auf den Kopf der Bevölkerung monatlich 50 Gramm Stückenseife und 250 Gramm Seifenpulver, ebenfalls mit ganz geringem Fettgehalt. Diese Mengen reichen zur Wasch- und Körperreinigung nicht aus und muß daher die Bevölkerung zum Seifenersatz für die häuslichen Zwecke greifen. Hierzu eignet sich der vorzüglich bewährte Waschriegel Sapolit. Als Beweis seiner Brauchbarkeit mag mitgeteilt werden, daß die Firma Hoffmann u. Müller, Cöthen i. Anh. nach vorher gesandtem Muster und vorgenommener Probe einen größeren Auftrag vom Großen Hauptquartier erhalten hat und ständig Aufträge für Militärbehörden erledigen muß. Die Militärbehörden haben sich sehr lobend über die Brauchbarkeit des Sapolit ausgesprochen. Der staatlich geprüfte Nahrungsmittelchemiker und vereidigter Sachverständiger Handelschemiker Dr. Alfred Wirth, Leipzig sowie verschiedene andere Anwaltsanstalten der Chemie erklären in Gutachten, daß Sapolit keinerlei schädliche Beimengungen enthält und von vorzüglicher Waschkraft, dabei sparsam im Gebrauch ist. Es ist daher gar nicht zu verwundern, daß die Firma innerhalb zweier Monaten über 240 Eisenbahnladungen Sapolit absetzen konnte. Sapolit ist auch in hiesiger Stadt erhältlich.

„Deutschland, Deutschland über alles".

Zum 75jährigen Jubiläum des Liedes am 26. August. Von Dr. J. Stanjek.

Als vor 75 Jahren, am 26. August 1841, Heinrich Hoffmann von Fallersleben auf der Insel Helgoland, die sich damals noch in englischem Besitz befand, sein unsterbliches Lied „Deutschland, Deutschland über alles" dichtete, nannte er es „Das Lied der Deutschen". Was uns der Dichter damit geben wollte, hat sich erfüllt, sein Lied ist heute zum deutschen Nationallied geworden. Ueberall, wo Deutsche wohnen, erklingt es als ein Fest- und Hochlied deutscher Zusammengehörigkeit.

Besondere Ehren hat es natürlich in diesem Weltkrieg erfahren, da sich sogar der englische Ministerrat seiner glaubte bedienen zu können, nicht zur Ehrung freilich, sondern zur Verdächtigung Deutschlands. Das „Deutschland über alles in der Welt" konnte nach englischer Phantasie natürlich nicht anders als materialistisch ausgedeutet werden, wir Deutschen proklamierten schon in unserem Nationallied den Weltherrschaftsgedanken. Es bleibe dahingestellt, wieviel Böswilligkeit diese Auslegung englischerseits bestimmte. Jedenfalls blieb die Nachprüfung für jeden, der es wünschte, leicht und dürfte ihn davon überzeugen, daß wir Deutschen in diesem unseren Nationalliede keinem Welteroberungsgedanken fröhnen, sondern deutscher Tugend, der Kraft deutscher Einigkeit als Schutz des Vaterlandes ein siegreiches Preislied singen. So nimmt es auch nicht wunder, daß gerade dieser Krieg das „Lied der Deutschen" besonders stark erklingen läßt, der unsere Feldgrauen kämpfend über die ganze Welt führt. Von der Zeit der Entstehung des Liedes bis heute ein gewaltiger Schritt: von dem frommen, glühenden Traum des Dichters zu glücklichster Erfüllung.

Lesen wir darum einmal darüber nach, was der Dichter über die Entstehung des Liedes in seiner Selbstbiographie erzählt. „Den ersten Augenblick", heißt es darin, „schien mir Helgoland wie ausgestorben" — mehrere hannoversche Freunde des Dichters, die mit ihm auf die Insel hinübergekommen waren, hatten diese verlassen — „ich fühlte mich sehr verwaist. Und doch tat mir die Einsamkeit recht wohl: ich freute mich, daß ich nach den unruhigen Tagen wieder einmal auch mir gehören durfte. Wenn ich dann so wandelte einsam auf der Klippe, nichts als Meer und Himmel um mich sah, da ward mir so eigen zumute, ich mußte dichten, und wenn ich es auch nicht gewollt hätte. So entstand am 26. August das Lied: „Deutschland, Deutschland über alles!" Am 28. August kommt Campe" — der Hamburger Verleger des Dichters — . . . „Am 29. August spaziere ich mit Campe am Strande. Ich habe ein Lied gemacht, das kostet aber vier Louisd'or.' Wir gehen in das Erholungszimmer. Ich lese ihm: ‚Deutschland, Deutschland über alles' und noch ehe ich damit zu Ende bin, legt er mir die vier Louis'dor auf meine Brieftasche. Wir beratschlagen, in welcher Art das Lied am besten zu veröffentlichen. Campe schmunzelt: ‚Wenn es einschlägt, kann es ein Rheinlied werden. Erhalten Sie drei Becher, muß mir einer zukommen.' Ich schreibe es unter dem Lärm der jämmerlichsten Tanzmusik ab, Campe steckt es ein, und wir scheiden. Am 4. September bringt mir Campe das Lied der Deutschen mit der Haydnschen Melodie in Noten, zugleich mein Bildnis, gezeichnet von E. A. Lill. An letzterem nichts gut als der gute Wille. Hoffentlich werden meine Freunde ein besseres Bild von mir in der Erinnerung behalten haben." Soweit der Dichter. Er hielt sich dann in der Zeit vom 30. September bis zum 10. Oktober 1841 in Hamburg auf, und wir erfahren wiederum aus seinen Lebenserinnerungen, daß dort in seiner Anwesenheit zum ersten Male am 5. Oktober das Lied bei einer Feier öffentlich gesungen wurde, die zu Ehren des berühmten Professors und Politikers Welcker veranstaltet wurde. Es heißt dort: „5. Oktober. Abends 10½ Uhr wird Welcker'n, der zwei Tage vorher angekommen ist, ein Ständchen gebracht. Die Schäffersche Liedertafel und die Turner erscheinen und singen bei Fackelschein und mit Begleitung von Hornmusik: „Deutschland, Deutschland über alles!"

Damals also war es zum ersten Mal. Wir empfinden aber eigentlich erst heute recht jene Weihe des Augenblicks, die uns das Lied ertönen ließ, das sich wie die „Wacht am Rhein" und „Sie sollen ihn nicht haben", alle drei fast zur gleichen Zeit und ganz gewiß nicht durch Herzen erobert hat. Erst 1870 drang es mehr und mehr durch und wurde in jenen Monaten, in denen ein einiges Reich erstand, schließlich ein Lied für das ganze deutsche Volk. Man sang nicht mehr fragend mit Ernst Moritz Arndt: „Was ist des Deutschen Vaterland?", sondern sang mit Heinrich Hoffmann von Fallersleben voll Freude und Stolz über die endlich errungene Einheit: „Deutschland, Deutschland über alles".

Mit Genugtuung können wir feststellen, daß der greise Dichter den Triumph seines Vaterlandliedes noch erlebt hat; er starb am 19. Januar 1874 im 76 Lebensjahre als Bibliothekar des Herzogs von Ratibor auf Schloß Corvey bei Höxter in Westfalen. Es erfüllte ihn in seinen letzten Lebensjahren mit aufrichtiger Freude, zu sehen, daß er dem heißgeliebten deutschen Vaterlande mit seinem Liede die Nationalhymne geschenkt hatte.

Schon lange vor dem jetzigen Weltkriege hat das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" bei keiner patriotischen Feier gefehlt. Besonders kraftvoll erklang es bei der Besitzergreifung der Insel Helgoland durch Deutschland im Jahre 1890. Und wiederum, als auf dieser Insel heute vor 25 Jahren, am 26. August 1891, dem fünfzigsten Geburtstage des unsterblichen Sanges, der Grundstein zu dem von Professor Schaper geschaffenen Denkmal des Dichters gelegt wurde.

„Dort, wo des Reiches Wehre in Treue ihre Nordwacht hält, da soll das Erzbild niederschauen . . ." sang damals Emil Rittershaus. Heute blickt das Denkmal auf der von ihren Bewohnern verlassenen Insel auf das Meer hinaus, und des Reiches Wehr hält hier getreu dem Worte ihre Nordwacht.

Aus dem Nachlaß des Dichters besitzen wir die Urschrift des „Liedes der Deutschen", die in der Kgl. Bibliothek zu Berlin aufbewahrt wird. Der einzige Sohn des Dichters, der in Berlin lebende bekannte Landschaftsmaler Professor Franz Hoffmann-Fallersleben, der sich der Sammlung und Sichtung der hinterlassenen Schriften seines Vaters viele Jahre hindurch mit hingebendem Eifer gewidmet hatte, stellte vor einiger Zeit das gesamte dichterische und schriftstellerische Erbe seines Vaters der größten Bibliothek Deutschlands zur Verfügung. Diese Bibliothek ist auch im Besitze der Urschrift des Textes und der Wilhelmschen Vertonung der „Wacht am Rhein". Anläßlich der Einweihungsfeier des mächtigen neuen Bibliotheksbaues in der Straße Unter den Linden am 22. März 1914 ließ der Generaldirektor der Königlichen Bibliothek, Geheimrat v. Harnack, den Teilnehmern als besondere Festgabe faksimilierte Wiedergaben der Urschriften beider Lieder überreichen. Wenige Monate darauf brach der Krieg aus, und jeder von uns konnte sich damals überzeugen, daß der Geist, der das unsterbliche Lied „Deutschland, Deutschland über alles!" beseelt, jeden wahrhaft deutschgesinnten Mann erfüllt. Die „Wacht am Rhein", die 1870 unser Volk begeistert und erhoben hat, ist diesmal an die zweite Stelle gerückt. Jetzt kommt ja die Verteidigung des Rheines allein nicht in Frage, wohl aber handelt es sich um eine Abwehr nach allen Fronten, und da trägt das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" umfassender den sieghaften deutschen Einheitsgedanken. Für ewig wird in der Kriegsgeschichte aller Zeiten der denkwürdige Tag von Langemarck in Belgien vom 11. November 1914 vermerkt bleiben, von dem der Kriegsbericht des Großen Hauptquartiers stolz verkünden durfte: „Westlich Langemarck brachen junge Regimenter unter dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles" gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen und nahmen sie."

Bei ARRAS, Q 2, 19/20
sind stets auf Lager **Zöpfe** sowie alle vorkommenden Haararbeiten, zu den billigsten Preisen. Zur Verarbeit. kommen nur reine deutsche Frauenhaare.

Verein ehem. bad. Leibgrenadiere 109
Mannheim.
Unser treuer Kamerad u. langj. Vereinsdiener Herr
Andreas Belle
ist am 22. August 1916, vorm. ½10 Uhr, gestorben.
Die Beerdigung findet am 24. August, nachmittags 4½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet 61038
Der Vorstand.

11
Merken Sie etwas
von Beschädigungen an Ihrem Schirme, so bringen Sie ihn nur zur Reparatur, wir machen ihn wieder wie neu.
Berliner Schirm-Industrie
Max Lichtenstein
D 3, 8 Planken

GARBÁTY
CIGARETTEN
in alter
Qualität

Trauerbriefe liefert schnell und billig
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, E 6, 2

Danksagung.

Für die uns in so wohltuender Weise bezeigte aufrichtige und herzliche Teilnahme an dem uns durch den allzufrühen Tod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Ernst

getroffenen Schicksalsschlage sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten, innigsten Dank aus.

Mannheim (S 3, 6), den 22. August 1916. 46360

Frau Wilh. Schäfer Wwe.
Wilhelm Schäfer.
Anna Schäfer.

Der Schatz im Boden.

Roman von **Agnes Harder.**

(Nachdruck verboten.)

31) (Fortsetzung.)

Eine Woche später hatte der Postbote eine eingeschriebene Sache für den Pfarrer, und Tante Lida fand im Flur ein Paket, das er abgestellt hatte. Da sie die Postsendungen überwachte, denn beim Pfarrer wurde erste Station gemacht, so sah sie, daß die flache Verschnürung nach dem Hofe ging.

„Da kommen die Papiere wieder zurück," meinte sie bei Tisch. „Peschke sagte, als er mit ihnen fortging, Frau Eisenblätter würde ein saures Gesicht ziehen. Ihm wäre es ja nichts Neues. Es wäre nicht das erstemal, daß er den Packen nach dem Hofe schleppte."

Frau Eisenblätter hatte die Papiere in ihr Schlafzimmer getragen. Ob der Herr ihm gesehen, fragte sie Peschke. Aber der hatte das Paket nicht mit hereingenommen, als er bei Martin Eisenblätter das Kreisblatt abgab. Gesine Eisenblätter öffnete erst am Nachmittag, als sie allein war. Eifrig zählte sie die Blätter. Es war ihre stete Angst, daß man eine der Zeichnungen entwendet hatte. Aber sie zählte noch einmal. Ein Blatt mehr war zurückgekommen. Eifig schlug sie um. Dann hielt sie einen großzügigen Entwurf in der Hand. Ringofen mit Trockengebäuden, dazu die Anlage einer Schwebebahn. „Haffufer" stand auf der rechten Seite. Darunter: „Voranschlag der Ziegelei auf dem Hof, Westpreußen." Der eingeschlossene Brief aber besagte wie seine Vorgänger, daß man nicht imstande sei, sich auf ein so umfangreiches Unternehmen einzulassen. Die Sicherheiten genügten nicht.

Die Hände zitterten, die das Blatt hielten, das sicher aus Versehen beigepackt war. So genau hatte man sich also mit dem Projekt beschäftigt! Ihre Augen verzehrten die Umrisse der Gebäude und blieben an dem Förderkorb hängen, der den Lehm nach dem Haff brachte, wo eine Landestelle angedeutet war. Und doch eine Abweisung! Wieder nichts. Ein Vierteljahr hatte man die Papiere behalten, erst auf mehrfaches Schreiben waren sie zurückgekommen. Ihre Hände verkrampften sich. Wo gab es einen Weg, der zum Ziele führte? —

Meta kam zur Mutter herauf. Sie war für den Rest der Ferien gekommen und bewohnte das Stübchen des Großvaters. Die kleine Gesine hatte sie wieder begleitet. Auch sie war verstimmt. Auch ihre Hoffnungen waren ernüchtert.

„Ich wollte Großvaters Steine holen. Die Kästen stehen doch hier, nicht wahr? Gesine möchte mit ihnen spielen. Sie baut mit Aennes Kindern.

Sie bückte sich, um eine der Zigarrenkisten unter dem Fensterbrett hervorzunehmen. Da fühlte sie die Hand der Mutter schwer auf ihrem Arm.

„Bist Du toll, Meta? Kinderspielzeug, denkst Du? Sieh hier!"

Sie hielt ihr das Blatt hin und erklärte ihr die Zeichnung und ihre Bedeutung. Aber der verdrossene Zug um Metas Mund wich nicht.

„Was nützt sie uns? Nichts! Warum beteiligst Du niemand? Und wenn wir nur die Hälfte hätten, es wäre reichlich für uns alle. Von Hoffnungen kann man nicht leben."

Sie dachte an die enge Wohnung in Königsberg, und daß die kleine Gesine nun schon zehn Jahre würde. Es mochte so ganz hübsch sein, im Alter Geld zu haben. Möglich, daß man die ewigen Entsagungen dann noch schmerzlicher empfand! Aber hundertmal lieber hätte sie es jetzt gehabt, solange sie noch jung war. Solange ein teurer Hut sie noch reizte, noch den Neid einer Kollegin herausfordern konnte. Sie hatte nur eine kleine Seele, die beständig entbehrte. Nicht einmal nach Cranz konnte sie für die Sommerferien! Alles war so teuer geworden. Man hatte gerade nur noch das liebe Leben! Aber sie wußte, daß das, was man so nannte, kein liebes Leben war, sondern ein widerspenstiges, mit dem man ringen mußte, um es zu zähmen. Sie war nur genußsüchtig, nicht leichtsinnig wie Alfred, der einfach von der Zukunft zehrte. Auch ihr Mann war eine nüchterne, kalte Natur und wies Wünsche, die über den Rahmen des Erreichbaren gingen, ab, ohne sie nur zu erwägen.

„Würdest Du es ansehen können, daß sich Fremde an Euch hingen, wie Blutegel an ein Pferd in der Schwemme?"

Meta zuckte ungeduldig mit den Achseln. Der Verdruß machte sie älter, als sie war. Die letzten Jahre hatten an ihr gezehrt.

„Du bist unklug, Mutter. Zuerst gibst Du Dich in die Hände eines Menschen wie dieser Wagner. Lida mit ihrem hübschen Lärvchen hätte noch manch anderen angezogen. Einen Gefallen hast Du ihr damit auch nicht getan. Und nun kämpfst Du wie ein Hund um jeden Knochen, den Du abgeben sollst! Wo gebaut wird, fallen Späne, das war nie anders in der Welt."

Frau Eisenblätter schwieg. Sie hatte sich mit ihrer Aeltesten nie verstanden. Die kam doch nur, um zu sehen, ob ihr nichts entginge. In jedem Brief betonte sie ihr Recht. Mit Aenne hatte sie sich vollständig verzankt. Obgleich sie auf einem Flur wohnten, grüßten sie sich nicht. Gesine durfte mit der kleinen Base nicht spielen, wenn Aenne da war. Trotzdem aß sie mit am Tisch. Frau Eisenblätter erlaubte nicht, daß besonders serviert wurde, und da Martin allen Anforderungen der Pietät genügte, so galt der Mutter Willen. In diesen Dingen mußte sich auch Aenne ihm fügen. Der half ihr fröhliches Temperament. Meta aber nahm ihre Ferien wie eine polizeiliche Ueberwachung, wie eine bittgehässige Pflicht. Sie verstand es, jedem ein wenig Ameisensäure einzuträufeln, und selbst Lida, die niemand kränken konnte, suchte ängstlich ihr Kind den Augen der Schwester zu entziehen. Sie blieb jetzt mit ihm in dem großen Schlafzimmer, von wo aus sie die Erntewagen auf den Hof kommen sah. Es war eine mühsame Ernte. Strichweiser Regen unterbrach sie, der Roggen mußte gewendet, die Garben auseinandergenommen werden. Die Leute waren unmutig über die doppelte Arbeit. Martin war wortkarg und verärgert. Aber er klagte nicht laut und verwies Aenne das auch. Das gute und schlechte Wetter schickte der Herr. Wenn der einmal herübergefahren war, fing laut an zu fluchen, als neue Regenschauer losbrachen, während sein offener Wagen vorfuhr. Als er Aennes erschrockene Augen sah, polterte er los.

„Ihr lebt doch nicht im Kloster, denke ich! Bei deinem Schwager erhält man doch Absolution, wenn einem ein Donnerwetter entfährt. Ihr spielt hier wohl die Heiligen, während ihr nach Gold gräbt."

„Ich werde den Halbwagen anspannen lassen," unterbrach Martin, der bei den letzten Worten blaß geworden war. Die Mutter würde ihn noch der Lächerlichkeit preisgeben, das war das Ende. „Aenne kommt das nächste Mal in seinem Wagen und bringt die Chaise zurück."

Lemke fühlte, daß er zu weit gegangen war, obgleich Frau Eisenblätter keine Miene verzogen hatte. Er versuchte sich zu entschuldigen, als er sich bei ihr verabschiedete.

Ein paar Tage darauf bat die Mutter trotz der Erntenot um Fuhrwerk zur Stadt. In ihrer Handtasche hatte sie einen sorgfältig geschriebenen Brief, den wollte sie selbst in den Briefkasten des D-Zuges stecken. Denn auch in der Stadt, fürchtete sie, konnte sich die Neugier an seine Adresse hängen.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Offene Stellen

Männliche

Einige pferdekundige Leute als

Postillione

zum 1. September gesucht.

Melden 12—2 Uhr mittags, 6—8 Uhr abends bei Posthalter **Reichert, Schwetzingerstraße 28.** 46806

Kaufm. Kinder-Volks-, sow. neu-eingeführt. Unfall- u. Sterbekassenvers. m. wöchtl. Beitr.-Zahlg. suchen wir

Inspektoren u. Vermittler

m. gut. Eink. Nichtfachleute werden eingearb. u. n. kurz. Probezeit angestellt. [12961 Ang. a. d. Gen. Agtr. d. Hamburg-Mannheimer-Versicherungs-Akt.-Ges. B 5, 19.

Für mein Kolonialwarengeschäft suche auf 1. Okt. angehenden Gehilfen als

Magaziner

dauernde Stellung. 12962 **Dom. Noppel, Radolfzell.**

Ein

Küfer

für **Weinhandlung ges.** Angebote erbeten nach **N 3, 6** (Büro). 61068

Durch Verkauf von

Patent-Sohlenschoner

finden tücht. Hausierer, auch Kriegsinvaliden hohen Verdienst. 60980 Näh. L 2, 12 part.

Erfahrener

Heizer

für Kessel u. Darren sowie

Maurer

zum sofortigen Eintritt gesucht. **Malzfabrik Jacob Feitel,** Schwetzingerstr. 82. 61060

Tüchtiger

Gußputzer

sofort gesucht. 2886

Eisengießerei

Johann Beckenbach Waldhof.

Militärfreie

Monteure

für Installation von Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das städt. Elektr.-Werk **gesucht.** 61050

Meldungen mit Angabe der Lohn-Ansprüche und des frühesten Eintrittstermins bei

Brown, Boveri & Cie. A.-G.

Abt. Installationen, Mannheim, O 4, 8/9.

Schreiner

welcher gut polieren und beizen kann, per **sofort gesucht.**

J. Deutsch & Co.

Marktplatz. 6101

Fleiss. Laufbursche bei gutem Lohn ges. 61088 **Hotel Etzel, O 5, 9/11.**

Lehrlinge

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen monatliche Vergütung sofort gesucht. Kaufhaus für Herrenbekleidung **Jacob Ringel, O 2, 4a**

Lehrling

mit guter Schulbildung gegen sofortige Vergütung sofort oder später gesucht. **Jakob Wellenreuther** Eichelsheimerstr. 1.

Weibliche

L 4, 4, part. Tel. 1280

Grösste Stellenvermittlung für Mannheim u. Umgebung. Den Mitgliedern stehen ausserdem zur Verfügung: Stellenlosenversicherung, Unterrichtskurse, Vorträge, Unterhaltungsabende, Bibliothek, Rat u. Auskunft in beruf. Angelegenh. 85

Gesucht,

zum Eintritt per 1. Okt. eine mit der amerikan. Buchführung und Maschinenschreiben vertraute

Buchhalterin

gesucht. Nur solche, die praktisch tätig waren und schöne Handschrift haben, wollen sich melden. Angebote mit Gehaltsansprüche unter Nr. 61046 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Tüchtige

Stenotypistin

für Underwoodmaschine von Ingenieurbüro auf 1. Oktober gesucht. Anfängerin ausgeschlossen. Ang. mit Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. unter Nr. 2848 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Redegewandte intelligente Damen erzielen 2887

lohnend. Verdienst

bei Verkauf eines gut empfohlen. Frauenbuches. Näh. Q 2, 1, 2 Tr., 3—6 nachm.

1. und 2. Arbeiterin

für Damenputz zum 1. September gesucht. 2879

Maria Fleischer, Ludwigshafen Oggersheimerstraße 5.

Anständiges, junges

Laufmädchen

gesucht. 61057

R. Altschüler, P 7, 20.

Jüngeres braves

Mädchen

für Hausarbeit gesucht. **Kirchenstr. 9,** 2. St. 2734

Zuverlässiges anständiges

Mädchen

das selbstst. zu kochen versteht m. Hausarb. verr., sow. ord.

Kindermädchen

tagsüber gesucht. 61056 **Ringel, O 3, 4a,** 1 Treppe.

Fleiß. Alleinmädchen

das kochen kann m. Zeugn. auf 1. Sept. ges. Vorzust. v. 5—7 Uhr. **K 2, 18,** 3. St. 2843

Ein anständ. ehrliches

Mädchen

für alle Arbeiten per sof. oder 1. Sept. **gesucht.** Näh. **Mollstr. 32,** part. r. 2871

Tüchtiges arbeitsfreudiges

Mädchen

gewandt in Stenographie, Maschinenschr. u. sonstiger Bürotätigkeit in Zigarrenfabrik hier **gesucht.**

Angebote unt. Nr. 61054 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen

das bürgerl. kochen kann und Hausarbeit verrichtet sofort gesucht. Zu erfr. **Prinz-Wilhelmstr. 8,** I. 2864

Aelteres Zuverlässiges 2860

Mädchen

mit guten Zeugnissen in Haushalt m. Kindern ges. Zu erfr. **Wespinstr. 6,** I. Vorzust. 9. mittags 4 Uhr.

Dienstmädchen

das allen Hausarbeiten vorstehen kann auf 1. Sept. gesucht. 2883 **Schwetzingerstr. 16,** 2. St.

Monatsfrau

sauber, fleißig u. zuverlässig täglich 1—2 Std. ges. 2846 **Seckenheimerstraße 19** Schokoladenhaus.

Lehrmädchen

Lehrmädchen

aus guter Familie für das Kontor einer größeren Fabrik **gesucht.** 61047 Zuschriften an die Firma **Marx Maier, Mannheim-Käfertal,** erwünscht.

Stellengesuche

Männliche

Pflästerer

sucht Arbeit. Adresse in der Geschäftsst. d. Bl. 2874

Junger Bäcker u. Konditor

sucht sofort **Stellung. Fr. Leidenheimer,** Schwetzingerstr. 101, II. 2878

Weibliche

Kontoristinnen

teils mit mehrjähr. Praxis, empfiehlt kostenlos 61012

Kontoristinnen-Verein V. Stock'scher Schülerinnen

Geschäftsstelle: Mannheim, P 1, 3.

Gebild. Fräulein

komp. Erschein., 29 J., gepr. Lehrerin, 4 Jahre i. Ausl., musik., in Hauswesen und Krankenpfl. erf., **sucht**

pass. Wirkungskreis

in f. Familie od. bei einz. Dame. Gefl. Zuschr. unt. Nr. 60968 a. d. Geschäftsst.

Frl. 16 Jahre alt, perf. in

Maschinenschreiben und Stenographie

sowie franzöf. **Sprachkenntnisse** sucht **Anfangsstellung** auf Büro. Angeb. unter Nr. 2478 an die Geschäftsstelle dss. Bl.

Jüngeres Fräulein

(17 J. a.) mit guter Handschrift, perfekt in Stenographie (Gabelsberger) u. Maschinenschreiben (6 monatliche Ausbildung) sucht

Anfangsstellung

auf Büro sof. o. sp. 60827 Gefl. Angeb. an **Emmy Voigt,** Waldhofstr. 6, IV.

Fräul., das die Hanber'sche Handelsschule $1^1/_2$ Jahre besuchte, sucht **Anfangsstelle** auf Büro. Angebote unt. Nr. 2876 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Frühere **Schwester sucht Wirkungskreis**

in frauenl. Haushalt oder zu einz. Herrn, wo Mädchen oder Putzfrau gehalten wird, als Hausdame zum 1. Sept. Angeb. erbeten **Voigt, Karlsruhe,** Westendstr. 14. 61020

Fräulein sucht **Stellung** als **Büfettfräulein** (Anfängerin) eventl. zum 1. oder 15. September. Zuschriften unter Nr. 28088 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein aus gut. Fam. sucht auf 1. Sept. **Stellung** in Kondit., Kaffee oder als Empfangsdame bei Arzt. Anträge erb. unt. Nr. 2873 an die Geschäftsst. d. Bl.

Junge unabh. Frau sucht Stelle als **Haushälterin** bei einz. Herrn od. frauenl. **Haush.** bis 1. Sept. Zuschr. u. Nr. 2866 a. d. Geschäftsst.

Verkäufe

Kleines besseres

Zigarrengeschäft

krankheitshalber zu verkaufen. Angeb. unt. 2880 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Bülow-Piano

mit **Flügelton,** fast **neu.** 8 J. Garantie, statt Mk. 850.— für **Mk. 500.**— abzugeben bei **Sterling, C 7, 6.** 26

Neue Möbel!

Zimmertische	Mk. 8
Vorplatzmöbel	„ 23
Schreibtisch m. Tuch	„ 40
Nähtisch	„ 52
Dreher Trüme	„ 52
Plüschdiwan	„ 85
Pol. Kleiderschrank	„ 75
2tür. Bücherschrank	„ 68
Spiegelschrank, 2tür.	„ 90
Echte P.-Pine-Küche mit prachtv. Verglas.	„ 225

Event. Umtausch gegen vorhandene Möbel.

Aberle, G 3, 19.

26028

Konzertzithern

in allen Preislagen. Ersatzteile. Spezialgeschäft d. Zitherbranche G 3, 11a. 2613

Guterhaltenes weißes

Schlafzimmer

billig zu verkaufen. 2872 **Eichendorffstr. 12 II,** rechts. Händler verbeten.

Piano Mk. 280.— abzugeben.

Verzina-Niederlage D 2, 10, W. Meyer. 63843

Vornehmes, stilvolles

Herrenzimmer

dkl. Eiche m. Lederklubsessel preisw. zu verk.

H. Schwalbach Söhne B 7, 4. 25

Anzusehen von 3-7 Uhr.

Drehstrommotor mit Kupferwicklung

25 PS, 120 Volt, 1450 Touren, mit Anlasser, gebraucht, aber vorzüglich erhalten, freibleibend sofort preiswert abzugeben. Gefl. Anfr. u. Nr. 46858 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brillant-Ring

m. groß. blau-weiß. Brill. schönes Stück f. **250 M.** z. v. **Sommer, Q 4, 1,** III. 2742

Büro-Möbel

vollst. Einrichtungen

Kassenschränke

(neu und gebraucht)

Größte Auswahl

Billigste Preise.

Aberle, G 3, 19.

Gut erhaltener

Wirtschaftsherd

wegen Platzmangel billigst zu verkaufen. 2801 **Krappmühlstr. 16, part.**

Wenig gebr. nußb. Schlafzim. m. dreit. Spiegelschr. kompl. m. Kapok-Matratze. Eiche-Schlafzim. im. mod. ausgeführt Mk. 375.—, Eiche-Wohnzim.-Kücheneinrichtung Mk. 138.—, Plüsch-Diwan, Ruhebett, Tische, Stühle, Vertikow, Küchenschr. M. 25.—, Zim.-Büff. Mk. 140.—. Kinderbett, pol. u. lack. Kleiderschränke, Waschkommode Mk. 28.— u. versch. einzelne Möbelstücke bill. abzugeben bei **M. Kastner, T 3, 2.** 51

Gut erhaltene **Möbel** zu verkaufen. **B 2, 12, 3. Stock.** 2796

1 Speisezimmer

(Eiche). **1 Salon** (Mahag.), 1 Küche preiswert abzug. Zu besichtigen von $1-{}^1/_2 3$ u. abends von $^1/_2 8-9$ Uhr. **L 14, 8 III.** 60996

Billige Möbel!

Eleg. pol. nußb. **Schlafz.** mit Spiegelschr. 250 Mk., wahlf. eiche **Schlafz.** 275 M., **Pitch-pine-Küche** kompl., **Küchenschr.** 18 M., schwer eiche **Herrenzim.** 295 M., **Plüsch-Diwan, Chaiselongue** 28 M., eiche **Speisez.** pol. **Vertikow** 45 M., **Auszugtisch, Zrisch** 9 M., **Roßhaar-, Kapok-, Wolle-, Seegrasmatratze** 8 Mk., vollst. **Bett** mit **Federn** 35 M., **Waschkom.** m. Marm. u. Spiegel 38 M., pol. **Schrank** 25 M., **Ladentheke, Warenschr.** nur bei

M. Morgenstern, S 4, 20. 6042

Schwarzer

Gehrock-Anzug

Smoking m. Weste (neu) auf Seide, Figur schlank sof. billig zu verkaufen. Ang. u. 2888 a. d. Geschäftsst.

Gelegenheitskauf!

1 kompl. Plüsch-Pine-Küche, 2 pol. Bettstellen m. Röste u. Matratzen, 1 Kleiderschrank. Waschkommode, Schreibtisch, 2 Nachttische, Flurgarderobe, Teppich u. f. versch. ist billig abzugeben. 46 **M. Rennert, T 6, 4. part.**

Mehrere gut erhaltene

Ladenschränke

z. verk. Anzusehen morgens v. 10—12, mittags v. 3—6. **F 6, 8.** 2821

Gelegenheitskauf!

1 modern. Vertikow mit Spiegelaufs. 42 Mk., 1 fast n. Sofa 54 M., 1 guterh. pol. Kommode 22 M., 1 guterh. pol. Kleiderschrank 25 Mk., 1 guterhalt. Kleiderschrank 19 Mk., 1 guterhalt. pol. Nachttisch 5 Mk. bei 2781 **H. Freinkel, S 1, 12.**

Speisezimmer

Eiche, wie neu, spottbillig, privat. 2779 **S 6, 12, 4. Stock.**

Schuhmacher heraus!

Hochprima Ledersohlen

zu staunend billigen Preisen

Gummisohlen

Ia. Gummi-Absätze

unter Garantie dauerhaft,

Kernledersohlenschoner

solange Vorrat reicht.

Steigbügel U 1, 9, Breitestr.

Zu verkaufen: Einige **Waggon** 2857

Pottasche

2 Waggon

Borax

chem. rein

Max Kahn, Heidelberg Schlierbach 101. Tel. 2995.

Zwei weiße Betten zu verkaufen. **B 2, 4 pt.** 2870

Gebrauchtes komplettes **Bett** zu verkaufen. 2845 Lange Rötterstr. 24, 1 Tr. l.

Billiger Möbelverkauf!

Grosse Auswahl in Schlaf- und Wohnzimmer, Kücheneinrichtungen, Ladeneinrichtungen, Badeeinrichtungen sowie einzelne Möbelstücke aller Art, neu und gebraucht

Kissin, S 3, 10 (Lager).

8

1 Ventilator, 400 m/m. 110 Volt. Waschm., Waschmaschinen, gebrauchte Fahrräder zu verkaufen. 58413 **H. Janson, R 4, 5.**

1 grün. Plüschsofa mit 4 Fauteuils, sowie 1 rund. Salontisch und Trumeau preisw. zu verkaufen. 2851 Näheres **C 3, 7, III.**

Hochfeines schwer Eichen modern.

Speisezimmer

wenig gebraucht u. schwer

eich. Schlafzimmer

sehr bill. zu verk. 60988 **Möbelh. Weidmann, L 13, 24.**

Liegenschaften

Käfertal.

Landhaus

gr. 4 Zimmerwohnung m. Bad, Garten ꝛc. (später Zentralheizung) per 1. Oktober zu vermieten. 2312 Besichtigung von 10 Uhr vorm. bis 9 Uhr nachm. **Relfenstraße 14.** Näheres 2. Stock, Telephon 3098.

Acker, Wiese od. sonstiges Gelände

Nähe **Liebig-** oder **Maxjosephstr.** zu kaufen oder zu mieten gesucht. 60880 Näh. **Langstr. 35, part.**

Zwei kleine neue

2 stöck. Häuser

doppelt 2 Zimmer-Wohng. unter günstiger Beding. zu verkaufen oder gegen Bauplätze zu vertauschen. **Levi & Sohn, Q 1, 4.** Zu sprechen zwischen 12 und 2 oder nach 7 Uhr.

Baugelände

Spelzengärten II, 2200 qm zu verkaufen. Näheres u. Nr. 60066 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kauf-Gesuche

Gebrauchter

Infktr.-Offiziersheim

Kopfweite 54—$54^1/_2$, zu kaufen gesucht. 2870 **Schimperstraße 7, part.**

Piano od. Flügel

gebraucht zu kaufen **gesucht.** Angebote m. Fabrikats- und Preisangabe an Postschließfach Nr. 25 **Heidelberg** erbeten.

Kolophonium Holzöl

u. f. m. kauft 2858

Max Kahn, Heidelberg Schlierbach 104, Tel. 2995.

Feldgraue

Extra-Uniform

gut erh., für schl. Figur, gr. 1.80 m, zu kauf. gesucht. Ang. u. 2902 a. d. Geschäftsst.

Herrenrad

zu kauf. ges. **Jos. Hepp, U 1, 3.**

Gold Brillanten, Perlen ꝛc. u. Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht, streng reell **Sommer, Q 4, 1, III.**

Alt-Gold u. Silber

kauft jetzt, weil dringend benötigt, zu besonders hoh. Preisen. 349 Uhren-**Strauß, Q 1, 8,** Breitestr.

Alte Gebisse

Platin, Gold, Silber kauft Frau Mantel, G 2, 2. 7

Alte Gebisse

Platin, Gold, Silber kauft Brym, T 2, 16, part. 6

Sekt- Korke, Weinkorke (gebraucht) kauft jedes Quantum **Kuch, G 3, 16** Tel. 5119.

Alte Säcke

wie auch **Packtücher, Lumpen, Wolle, Neutuchabfälle, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Eisen, Papier** und **Flaschen** sehr hohe Preise, soweit keine Beschlagnahme vorliegt.

Ankaufsstelle im Hof J 3, 14 u. T 2, 9.

Telephon 5474. 9121

J. Scheps.

Altes Zinn

altes Eisen und sämtliche Metalle, sowie alle Sorten von Lumpen, Wolle, Neutuchabfälle, Papiere, Flaschen, Keller- und Speichergerümpel, zahle ich die höchsten Tagespreise, soweit keine Beschlagnahme entgegensteht. 9116

Jakob Bornstein S 3, 2.

Kaufe Möbel

Pfandscheine u. Weißzeug. Fillinger, S 6, 7. Telephon 4387.

Altes

Gold und Silber

aller Arten kauft zu den höchsten Tagespreisen

Cäsar Fesenmeyer

Juwelier

P 1, 3. P 1, 3.

Wer seine alten Schmuckstücke jetzt veräussert, hilft den Goldschatz der Reichsbank mehren. Als jetzt unterstützt die Reichsbank unsere Gold- und Silberindustrie. Je mehr Gold aus den Beständen des Volkes für diese Industrie genommen wird, desto weniger wird der Goldschatz der Reichsbank in Anspruch genommen werden.

58860

Wo

bekommen Sie die höchsten Preise für gebr. **Kleider, Schuhe, Möbel, Pfandscheine u. Kinderklappwa.** nur im **Kavalierhaus, J 1, 20.** 58451

Kaufe gebrauchte Möbel, Kinder- und Klappwagen. 60852 **Klinger, T 2, 3.**

Neu-Eröffnung

für gut erhaltene **Damen- und Herren-Kleider, Wäsche** und **Möbel** zahle die besten Preise. 48

M. Kerner, Q 2, 13 Telephon 2235.

Einstampfpapier

unter Garantie des Einstampfens, **Neutuch-, Wolle und Lumpen,** soweit keine Beschlagnahmeverfügung entgegensteht. 32

alte Zeitungen

zu extra hoh. Preisen kauft **August Fischer** Schwetzingerstraße 164, Telephon 2189.

Zahle die höchsten Preise für **Getr. Kleider, Schuhe Möbel** und Partiewaren.

Kissin, T 1, 10, Telephon 2705. 57270

Vermietungen

Wohnungen.

G 5, 10 (neues Haus) 2 Zim., Küche u. Bad z. 4. St. Elektr. u. Gas p. 1. Okt. z. v. Näh. **Laible** 2. St. 51963

H 7, 14 3 Zimmer u. Küche zu verm. 2883

E 7, 2 parterre Büro mit 2 separat. Eingängen preiswert zu vermieten. Zu erfragen bei **Neubauer, C 8, 15, IV.** zwischen 12 u. 1 Uhr.

E 7, 2 IV., Mansard-Wohnung, drei Zimmer mit Küche sofort preiswert zu vermieten. Zu erfragen bei **Neubauer, C 8, 15, IV.** zwischen 12 und 1 Uhr. 51765

L 15, 12 Ecke **Kaiserring u. Bismarckstraße,** schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 51688 **Restaurant Kaiserring.**

M 3, 5

4. St. l. 5 Zimmerwohng. mit Bad, Speisek. u. Zub. per 1. Okt. evtl. früh. z. v. Näheres daselbst. 51876

M 7, 13 **Kaiserring** parterre. Schöne Wohnung, 4 Zim. Bad, elektr. Licht u. reichl. Zubehör per 1. Oktober od. früher, zu verm. 51802

P 1, 2 schöne freundliche 4-Zimmer-Wohn. 3. St. für kl. best. Fam. paff., bill. zu verm. 2751 Näh. bei **Kranz** part.

P 3, 13 **Planken,** 1 Tr. **2 Zimmer und Küche als Wohnung oder Büro** auf Kriegsdauer z. v. Näh. **P 3, 14,** 5. St. 2880

Q 4, 7 1 Tr., 2 Zimmer Alkov und Küche für 2—3 erwachs. Personen zu vermieten. 2777

U 4, 2 sch. 3 Zimmer-Wohnung mit Bad ab 1. 9. preisw. z. v.

Bahnhofplatz 7

sch. leer. Mans.-Z. abgeschl., m. Wasser. 3. St. a. ruh. Pers. z. v. El. Flur- u. Treppenbel. vorh. Näh. Büro pt. 51956

Diesterwegstr. 4

Schöne 2-Zimmerwohng. für 34 Mk. zu vermieten. Näh. Meßplatz 1. 51906

Emil Heckelstr. 15

Zwei sch. 3-Zimmerw. z. v. Näh. p. bei **Heiler.** 51940

Kirchenstr. 10 schöne geräumige 5 oder 7 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu verm. Näh. 4. St. lks. 51927

Lange Rötterstr. 40, 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Sept. zu v. Näh. Laden. Anzuf. v. 2 bis 5 nachm. 2872

Am Hauptbahnhof

Heh. Lanzstrasse 7

2. St. r., ungest. Zimmer eventl. mit Klavier zu vermieten. 51955

Heinrich Lanzstraße 29, 3 Zimmer und Küche auf 1. Oktober zu verm. Zu erfr. parterre. 2461

Mollstr. 1

3 sch. Zim., Küche, Mans. per 1. Okt. zu verm. 2465 Näheres im Laden.

Große Merzelstr. 12

Eleg. ausgest. **5 Zimmer-Wohnung,** hochpart., mit Warmwasserbereitung, reichl. Zubeh., per 1. Okt. zu vermieten. Näheres **Richard Wagnerstr. 12, Telephon 1331.** 51897

Kleine Merzelstraße 1

Eleg. 4 Zimmerwhng.

mit allem Zubehör, 2. St., per 1. Okt. zu vm. 51452 Näh. **Richard Wagnerstraße 12** Telephon 1331.

Oststadt

Otto Beckstr. 8

Eleg. 4 Zim.-Wohng. mit reichl. Zub. in fr. sonn. Lage auf Oktbr. z. v.

Rennershofstr. 21, II. Lindenhof

sch. hell. möbl. Zimmer an Herrn od. Dame z. v.

Rheinvillenstr. 6, part.

Schöne 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Speisekammer, Mansarde, Gas und elektr. Licht u. allem Zubehör per sofort oder später zu vermieten. Näh. **Hebelstr. 19, 2 Tr.** links. Telephon 7157. 51852

Rosengartenstr. 16

3 Tr., sehr sch. 5 Zim.-Wohnung m. Bad, gr. Veranda, Balk., Gas u. elektr. Bel., sowie all. sonst. Zubehör in ruhig. abgeschl. Hause per 1. Okt. ev. auch früher zu v. Näheres parterre. 51571

Renzstraße 9

gegenüber dem Luisenpark, schöne 4 Zimmerwohnung mit allem Zubehör sofort oder später zu vermieten. Auskunft **Collinistraße 28 part.** oder beim Hausmeister.

Rheinhäuserstr. 62. 2 Zim. u. Küche (Mansarde) sofort zu vermieten. 2762

Schanzenstr. 9a

1 Tr., abgeschl. 1 Zim. u. Küche zu verm. 2450

Schimperstr. 8

Schöne 5 Zimmerwohnung mit Bad u. all. Zub. neuherger., per sofort od. sp. z. v. Näh. Mittelstr. 4, pt.

Schimperstr. 10/12

helle luftige 4—5 Zimmer-Wohnung m. kompl. Zub. **Architekt Schweikart.** 2577

Spelzenstraße 18

Sehr schöne 3-Zimmerwohnungen per sofort oder später zu verm. 51903 Telephon 4706.

Schwetzingerstr. 5

4. St. 6 Zimmer z. v. 2560

Seckenheimerstr.

3 Zim. u. Küche 4. St. z. v. Näh. Mollstr. 6, 2. St. 51900

Seckenheimerstr. 12

schöne 5 Zimmerwohnung im 4. St. mit Bad und Zubehör, freie Lage, auf 1. Oktober zu verm. Näh. im Laden zu erfr. 51787

Seckenstr. 110a, Eckhaus, **3- u. 4-Zimmerw.** m. Bad el. Licht f. z. v. Näh. b. Käfer. 51948

Uhlandstr. 6, schöne 4-Zim.-Wohnung mit eingericht. **Bad** auf 1. Oktober zu vermieten. Näh. daselbst bei **Köstner,** Tel. 767. 51710

Uhlandstr. 11 2 Zim. u. Küche auf 1. Okt. zu verm. 2709

Uhlandstr. 29 schöne 3 Zim., Bad und Zubeh. zu verm. bei **Schneider V.** 2459

Verschaffeltstr. 15

Schöne 4 od. 5-Zimmerwohnung. eingerichtet, sehr preisw. sof. od. spät. zu v. Näheres 1. Stock rechts, oder **K 2, 19** 2. St. 2493

Wespinstraße 8

3 und 6 Zim.-Wohn. zu verm. Näh. 2. St.

Waldparkdamm 2

elegante 4 Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehör sofort zu vermieten. 51823 **J. Schmitt,** Stephanienpromenade 5. Tel. 1939. 51732

Schöne Wohnungen

von 5, 6 und 7 Zimmer nebst Zubehör zu verm. Näh. **Kirchenstraße 12.**

Herrschaftliche Wohnungen

2-mal 5 Zimmer, 1-mal 6 Zimmer mit allem Zubeh. sofort od. später zu verm. Näheres **Windeckstr. 10 pt.** 51475

1-, 2-, 3-, 4- u. 5-Zimmerw.

in versch. Stadtteilen, in Neuostheim, m. eingericht. Bädern, Gas und elektr. Licht, p. sofort oder später anh. preisw. zu v. Näh. **Arch. Heiler,** Tel. 340.

Schöne 5—6 Zimmer-**Wohnung** in fr. Lage mit all. Zub. per sofort od. spät. äußerst preisw. zu verm. Näheres Baugeschäft [51935 **Franz Mündel,** Telephon 3998.

3, 4, u. 5 Zimmer-Wohnung

in sonniger freier Lage sofort preiswert zu verm. Näh. **Weberstr. 5,** Tel. 1838. 51886

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per 1. April zu vermieten. 51899 Näheres **S 4, 23—24.**

Geräumige Eckwohnung

4 Zim., Erker, mit Zubeh., 3 Tr. an freiem Platze, Sommerl. geleg. per 1. Okt. zu verm. monatl. Mk. 68.— Näh. H 1, 1 b. Zwischen 2-4 Uhr. 2512

Balkon-Wohnung

3 Zimmer, Küche ꝛc. sofort oder später beziehbar zu vermieten. Näheres **Böckstraße 10, part.** 51938

Ein leeres Zimmer zu vermieten. 51951 Näh. H 7, 4, 2. Stock.

1 Zimmer u. Küche

neu herger., M 29. monatl. an 1-2 Pers. z. vm. 51939 **Rheindammstraße 7.**

Rosengarten Mannheim.

Neues Theater.

Gesamt-Gastspiele des Intimen Theaters Nürnberg (Direktion Dr. Hanns Schindler)

Mittwoch, den 23. August 1916, abends 8¼ Uhr.

Zum zweiten Male:

Filmzauber

Posse mit Gesang in 9 Bildern von Rud. Bernauer und Rud. Schanzer

Musik von Willy Bredschneider und Walter Kollo

Spielleitung: Adolf Harnack

Musikalische Leitung: Kapellmeister Artur Holde

Kasseneröff. 7½ Uhr. Anf. 8¼ Uhr. Ende 11 Uhr.

Donnerstag, den 24. August, abends 8¼ Uhr.

Kameraden

von August Strindberg S1181

Apollo-Theater — Heute und folgende Tage **Jung muss man sein!**

Friedrichspark

Heute Mittwoch, 4–6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Eintrittspreis 20 Pfg. Abonnenten frei.

Abend-Konzerte von 8–11 Uhr

(ausgenommen Dienstag und Freitag). 462

Frau Thull

H 7, 34 Mannheim **H 7, 34**

Telephon 2162

Toreingang 1 Treppe

Magnetiseurin. Hypnotiseurin.

Behandlungen von Krankheiten jeder Art.

Besonders für Nervenleidende. 9035

Dauer einer Kur 6–17 Behandlungen

Sprechstunden: Montags, Mittwochs, Freitags von 2–8 Uhr.

Fensterscheiben

repariert schnell und billig

Emil Lechner 9062

R 7, 32 Tel. 4854 **R 7, 32**

Filiale Gontardstraße 3.

Elektrisch betriebene

Entstaubungs-Anlagen

stationär u. transportabel

BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.

Abt. Installationen vorm. Stotz & Ce. Elek. G. m. b. H.

O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

9090

Bekanntmachung.

Wir teilen hierdurch mit, daß wir für die Kommunalbezirke:

Mannheim Stadt und Land, Weinheim Stadt und Land, Schwetzingen, Heidelberg Stadt und Land, Eberbach und Sinsheim a. Elsenz eine

Geschäftsstelle

errichtet und mit der Führung derselben die Firma

Weingart & Kaufmann G. m. b. H.

Mannheim

beauftragt haben. 46357

Der Ankauf von Gerste gegen Bezugsscheine kann **nur** durch die vorbezeichnete Geschäftsstelle oder deren Beauftragte erfolgen.

Reichs-Gerstengesellschaft m. b. H., Berlin.

Anschließend an obige Veröffentlichung geben wir bekannt, daß an unserer Geschäftsstelle die Firmen

Leopold Cahn, Mannheim,
Jacob Hirsch & Söhne G. m. b. H., Mannheim u.
M. & B. Kaufmann, Mannheim

beteiligt sind.

Weingart & Kaufmann G. m. b. H., Mannheim.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900

Inh. **Eberhardt Meyer**

Collinistr. 10 Mannheim Teleph. 2313

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie. Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung

- - 16jährige praktische Erfahrung - -

Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. 9050

Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Wunderbare Erfolge — Hunderte Dankschreiben.

Nervenleiden

wie Nervenschwäche verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst etc., Hysterie, Neuralgien, Ischias, Lähmungen, Kinderlähmungen; Herzerkrankungen: Herzerweiterung, Fettherz, Herzneurose. Stoffwechselleiden: Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz, Nieren- und Blasenerkrankungen. Haut- und Haarleiden: Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, starke Schuppenbildung, trockene und nasse Flechten, Bartflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingeschwüre. Geschlechtskrankheiten. Frauenkrankheiten. Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit bestem Erfolge die

C 2, 1 **Lichtheil-Anstalt Königs** C 2, 1

Telephon 4320. — Haltestelle Kaufhaus.

Damenbedienung durch ärztl. gepr. Masseuse. — Geöffnet von 9–9 Uhr, Sonntags von 9–1 Uhr. — Auskunft und Prospekte gratis und franko.

Höchstpreise für Gerste und Hafer betr.

Den Verordnungen über Höchstpreise für Gerste und Hafer vom 24. 7. 16 zufolge ist der Höchstpreis für Gerste bis 31. 8. und für Hafer bis 30. 9. ds. Js. auf M. 15.— p. Zentner festgesetzt, während für die spätere Zeit die Preise niedriger gestellt werden.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß Gerste und Hafer während den üblichen Geschäftsstunden bei unterzeichneter Amtsstelle zur Ablieferung gebracht werden kann.

Mannheim, den 15. August 1916.

Die Direktion des städt. Schlacht- u. Viehhofes.
Dr. Fries.

Bremer Feinschnitt-Tabak

für Pfeife und Zigaretten

Preise für	1 Paket	10 Pakete	50 Pakete
Gold-Shag	0.35	3.30	15.50
C. V. B.	0.40	3.75	17.50
Goldkäfer	0.70	6.50	30.00

Bei grösserer Abnahme entsprechend Rabatt. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung.

Adolf Bausch, Fernspr. 7777

Seckenheimerstr. 18 und P 6, 20.

K. Pfund Nachf.

P 6, 20 Tel. 2262

empfiehlt sein Lager in 57828

Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.

Reparaturen schnell und solid.

Moderne Körperpflege
Massagen 17227
Emmy Ploch, D 1, 3 (Paradeplatz.)

Giessereien und Maschinenfabriken

finden lohnende größere und kleinere Aufträge. Anfragen unter Nr. 46355 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Preisgekrönte Entwürfe des Preisausschreibens 1912.

Aufgabe 46084

Freistehende Turnhalle od. Tanzsaal

in eleganter Mappe zum Preise von Mk. 8.— Zu beziehen durch den Verlag der „Deutschen Zimmermeister-Zeitung", Mannheim E 6, 2.

Arbeitsvergebung.

Die Abbrucharbeiten des Anwesens Friedrichstraße Nr. 58 in Neckarau sollen im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Donnerstag, 31. Aug. 1916, vormittags 11 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Rathaus N 1, 3. St., Zimmer 120) einzureichen, woselbst auch die Eröffnung der Angebote im Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigten Vertreter erfolgt. S2454

Angebotsformulare sind in Zimmer 129 kostenlos erhältlich, woselbst auch vormittags zwischen ½8 und 9 Uhr Auskunft erteilt wird.

Mannheim, 17. Aug. 1916.

Städt. Hochbauamt.
J. V.: Schaab.

Tuch-Stoffe für

Herren-Anzüge, Ueberzieher, Hosen u. Damen-Kostüme, sowie Anfertigung von Herrenkleider nach Maß.

August Weiß,
F 1, 10, Marktstr.

Zahnpraxis und Röntgen-Laboratorium

A. Schwamm

Sprechstunden: 9–12 Uhr, 2–6 Uhr täglich

D 1, 11.

Herrenhemden-Klinik.

B 2, 15 J. Weinberg, B 2, 15
Sämtliche Reparaturen, Neuanfertigung.

Wanzen

Flöhe, Schwaben etc. rotten Sie samt Brut radikal aus durch die „Wanzen-Vertilgungs-Essenz", à Fl. 75 Pf. und 4.

Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14. 58479

Vermietungen

Schöne **4 Zimmer-Wohnung** zu vermieten. 51926
Näh. Lorzingstr. 52, II

Wegen Einberufung ist im **Ostviertel** schöne 4 Zim.-Wohng. u. reichem Zubehör mit Hofgarten, bill. Mietspreis von 67 Mk., per 1./10. 16 d. **Jac. Geiger,** kostenfr. an Mieter z. v. Auskunft von 4–7 Uhr. 61916

In Heidelberg

(Weststadt, Schillerstr. 41) schön gelegene 5-Zimmer-Wohng. mit Balkon, Bad, Gas, elektr. Licht etc. auf 1. Oktbr. zu verm. Preis 1000 M. jährlich.

Zu erfragen **Heidelberg,** Schillerstr. 41, 1 Tr. 51957

Möbl. Zimmer

C 2, 24 1 Tr., fein möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 51949

C 8, 18

2 Treppen rechts, ein gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 51947

O 7, 1 4 Tr. Schön möbl. ruhig. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 2761

S 1, 5 2. St., schön möbl. Zimmer sof. z. vm. 2739

U 5, 22 II, 2 schön möbl. Zimmer ev. m. Klavier und Wohnzim. an Art. bill. zu vm. 2879

Eichelsheimerstr. 36 4. St. l. sch. möbl. Zimm. m. frei. Eingang zu verm. 1986

Liebigstr. 16, 3. St. lks. Einfach möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten z. v. 2702 Näh. Max Josephstraße.

Werkstätte.

Gr. helle Werkstätte

mit elektr. Anschluß und mehrere Lagerräume bill. zu verm. Näh. Meßplatz 1. 51965

Läden

O 4, 1

großer moderner Eckladen

mit 8 großen Schaufenstern, Souterrain, Dampfheizung und Lift, evtl. auch geteilt, per sofort zu vermieten. Näheres 2 Treppen. 51601

M 1, 10

Laden mit Wohnung (4 Zimmer und Küche) zur Zeit mit bestem Erfolg betriebenes Kolonialwarengeschäft mit Milchhandlung und Flaschenbiergeschäft in bester Lage der Stadt per 1. Okt. 1916 zu verm. Näh. unt. 51962 an die Geschäftsstelle.

N 7, 2

Großer Laden mit Nebenräumen, auch als Büro od. Lager sofort zu verm.

Laden zu 45 Mk. mit 2 Zim. u. Zubehöre in der **Neckarstadt,** für Schuhmacher oder Schneider geeignet, zum bill. Preis d. **Jac. Geiger,** K 1, 4, II, Breitestr. zu verm. Ausk. von 4–7 Uhr. 61829

Laden

Heidelbergerstraße zu vermieten durch **Leop. Simon,** C 7, 11 — Tel. 2034.

Büro.

C 3, 4 1 Tr., 4 große helle Zimmer, zu Büros zu vermieten eventl. auch getrennt. Gas, elektr. Licht, Telephon vorhanden. 51875

Büro mit Lager

für Versandgeschäft zu vermieten. Näheres Goethestraße 12. Tel. 2405.

Keller

Sehr groß., schön., gewölbt. **Keller** sofort zu verm. 51920
J. Kling, Q 2, 5.

Stallung.

Stall

für 2–3 Pferde Lindenhofstraße 9a, zu verm. 51945 Näh. Bellenstraße 17, I.

Miet-Gesuche

1 Zimmer u. Küche

mit Gas, Wasser u. Abschl. von soliden, ruhigen Leuten a. 1. Okt. **zu mieten gesucht.** Nähere Angebote mit Preis unt. Nr. 61048 a. d. Geschäft.

Zimm. u. Küche im Abschl. auf 1. Okt. von **Fräulein** Nähe des Bahnhofs gesucht. Angebote unter Nr. 2847 an d. Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer mit Klavier u. **Schlafzimmer** mit 2 Betten, Nähe Neckarbrücke bevorz., per sofort gesucht. Angeb. unt. Nr. 2884 an die Geschäftsstelle.

Moderne frei gelegene **3 Zimmer-Wohnung** mögl. Lindenh. von alleinstehendem Ehepaar gef.; ferner **wenig gebr. solide 3 Zimmer-Einrichtung**

Preisangebote (keine Händler) etc. unter Nr. 2800 an die Geschäftsstelle.

Geldverkehr

30—50000 Mk. Hypothekengelder

auf 1. Oktober als 1. oder gute 2. Hypothek auszuleihen. Angebote erbeten unter Nr. 60990 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Heiraten aller Stände vermittelt streng reell u. diskret 58891
Fr. Geiger, Q 7, 21.

Solider best. Geschäftsmann, anf. 40er, evang., mit eig. Geschäft, wünscht die Bekanntschaft eines häusl. erzogen. Fräuleins oder Witwe in passendem Alter, mittlerer Statur, zwecks späterer

Heirat

Etwas Vermög. erwünscht. Zuschrift., wenn mögl. mit Bild, unter 61081 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Verloren

1 gold. Ring mit Steinchen v. Bezirksamt b. Pestalozzischule wahrscheinlich i. d. Elektrisch **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung **L 4, 10,** 2. St. 2820

In der Straßenbahn von Ludwigshafen ab. d. Aussteigen am Marktplatz in Mannheim **ein schwarzes Ledertäschchen m. ca. 155 M.** bar, **ein Bund Schlüssel, 1 Fleischausweiskarte** etc. Es wird gebeten solches gegen sehr gute Belohnung abz. Alphornstr. 20, III, G. 2877

Unterricht

Am 4. September Beginn neuer Unterrichtskurse in 34

Buchführung

bei **W. Radeneck, G 7, 29,** beeid. Bücherrevisor.

Sprach- und Nachhilfe-unterricht. Staatl. gepr. Mittelschullehrer erteilt Unterricht in Französ., Mathematik, Deutsch, Englisch, Latein, Griech. etc. Vorber. f. alle Kl. d. Mittelschule z. Einj. u. Abitur. Pr. p. Std. 2 M. Beamt. d. kaufm. Arbeiten im mäßigen Monatspreise Näheres **Pr. St. Belsch, L 15, 6** 2 Treppen. Sprechstunden vormittags bis 12 Uhr. 58770

Damen u. Herren jed. Alters

sowie Knaben u. Mädchen werden gründlich und praktisch für den kaufmänn. Beruf und in fremden Sprachen ausgebildet. Beginn neuer Kurse 4. Septbr. Einzelfächer täglich. Prospekte u. Auskunft kostenlos durch

Dr. phil. Knoke,

staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.

Handels-Lehranstalt „Merkur"

Tel. 5070 Mannheim **P 4, 2**

Diplom der Universität Leipzig — Diplom der Handels-Hochschule Leipzig

Wer erteilt einem Herrn gründl. und prakt. **Unterricht in**

Lohnbuchhaltung?

Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 60074 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Vermischtes

Ausflüge und Reisen

Geb. Herr, mittl. Jahr., m. vielseit. Interessen, selbst. unabhängig u. welterfahr. sucht Anschluß an entspr. Herrn.

Angebote unt. Nr. 2807 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Welche Dreh. kann sofort Bearbeitg. von **Walzstahlgranaten** 7,6 od. 10,4 cm übernehmen? Eilnachr. erb. **Diehm,** Leutn. a. D., **Köln,** Hansestr. 19. 2889

Wer repariert meine

National-Kontrollkasse

Hess, Q 7, 23.

Privat-Wöchnerinnenheim

J 7, 27. Teleph. 2525. 59367

Fabrikbetriebe

Beratung, Reorganisation übernimmt erfahrener Ingenieur nebenamtlich; evtl. Beteiligung. Zuschr. unter Nr. 2778 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Nähmaschinen 57903 aller Systeme werden fachmännisch u. bill. repariert, in und außer dem Hause, Postkarte genügt. 57093 **Kundsen, L 8, 2.**

Herren- und Damen-Kleider werden prompt und billig umgeändert, repariert, gereinigt und aufgebügelt. 59016
G. Schweikart, Schneidermeister, **R 4, 19/20.**

Flickerin

hat noch freie Tage. 2801 **Rodelstr. 23,** 4. St. lks.

Anstreichen und Tapezieren

bill. **Küchentünch.** 6 Mk. u. m. Bitt, Langstr. 33. 2458

Morgen früh auf der Freibank S1070

Kuhfleisch

Anfang Nr. 154

Die Verwaltung.

Für Zuckerkranke!

Wie ich meinen Zucker los wurde und wieder arbeitsfähig bin, teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich jed. Zuckerkranken mit. **Ferd. Hessel I,** Metzger, **Rheinböllen,** Reg.-Bez. Koblenz. 12918

Bekanntmachung.

Aufgebot von Pfandscheinen.

Es wurde der Antrag gestellt, den Pfandschein des Städt. Leihamts Mannheim: Lit. **A 1 Nr. 58220** vom 20. August 1915, welcher angeblich abhanden gekommen ist, nach § 20 der Leihamtssatzungen ungiltig zu erklären.

Der Inhaber dieses Pfandscheines wird hiermit aufgefordert, seine Ansprüche unter Vorlage des Pfandscheines innerhalb 4 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet beim Städt. Leihamt Lit. C 3, Nr. 1, geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung oben genannten Pfandscheines erfolgen wird. S11980

Mannheim, 22. Aug. 1916.

Städtisches Leihamt.

20 M. Belohnung

demjenigen, der mir mein **Damen-Fahrrad** Nr. 227590, das am 21. ds. Monats abhanden kam, wiederbringt. 61056

Räth, L'hafen,
Oggersheimerstraße 15.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin

H 4, 16/18

empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodass sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. 44

Schöne **Schlaf-, Wohn-, Herren- u. Speise-Zimmer, Küchen** jeder Art.
Fr. Rötter, H 3, 4.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage der Erben versteigere ich am

Donnerstag, 24. Aug. 1916 vormittags 9 Uhr und nachmittags 2½ Uhr

im Hause

Lindenhofstraße 22, 2. St.

nachstehende Gegenstände öffentlich gegen bar an den Meistbietenden und zwar:

- 2 gute hohe Bettstellen mit Roßhaarmatratzen und reichem Federbett,
- 1 vollst. Bett mit Roßhaarmatratze u. Federbett,
- 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz, 1 Nachttisch m. Marmorplatten,
- 1 Spiegelschrank, Handtuchgestell,
- 1 Garnitur: Diwan mit 4 Sessel,
- 1 Garnitur: Diwan mit 2 Sessel,
- 1 Diwan, 1 Sofa, 2 Bücherschränkchen, 1 Nähtisch, Bodenteppiche, 1 Chiffonier, 1 u. 2tür. Kleiderschränke, sehr schöne Tische und hohe Stühle, 1 Waschkommode m. Marmorplatte und Nachttisch, große und kleine Spiegel, 1 Nachtstuhl, 1 Schiebkorb, Bilder, 1 Kommode, 1 Kuckucksuhr, 1 Küchenschrank, 1 Anrichte, Nudelbrett, Küchentisch, 1 Gasherd mit Gestell, 1 Vertikow, Weißzeug, Nippsachen und verschiedener Hausrat.

Julius Knapp,
Ortsrichter
Tel. 8056. U 3, 10.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber von Inseraten, Neubestellungen und Abbestellungen von Inseraten nicht telephonisch, sondern schriftlich aufzugeben, damit etwaige Missverständnisse vermieden bleiben.

Verlag des General-Anzeiger
(Amtsverkündigungsblatt)
Badische Neueste Nachrichten.